

Merz, Joachim; Kirsten, Dagmar

Working Paper

Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991

FFB Diskussionspapier, No. 15

Provided in Cooperation with:

Research Institute on Professions (FFB), Leuphana University Lüneburg

Suggested Citation: Merz, Joachim; Kirsten, Dagmar (1995) : Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB Diskussionspapier, No. 15, Universität Lüneburg, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Lüneburg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/67441>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

FFB

Forschungsinstitut
Freie Berufe

Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991

Joachim Merz und Dagmar Kirsten
FFB Diskussionspapier Nr. 15
August 1995



Fakultät II - Wirtschaft und Gesellschaft

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni-lueneburg.de
<http://ffb.uni-lueneburg.de>
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

**Freie Berufe im Mikrozensus I -
Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten
Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991**

Joachim Merz und Dagmar Kirsten*

Diskussionspapier Nr. 15

August 1995

ISSN 0942-2595

* Prof Dr. Joachim Merz und Dipl.-Vw. Dagmar Kirsten, Universität Lüneburg, Fachbereich
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Professur
'Statistik und Freie Berufe', Campus, Scharnhorststr. 1, Gebäude 4, 213325Lüneburg, Tel.:
04131/78-2051, Fax: 04131/78-2059, e-mail: ffb@ffb.uni-lueneburg.de

Wir danken dem Statistischen Bundesamt, das uns die Sonderauswertung des Mikrozensus 1991 für die Freien Berufe freundlicherweise überlassen hat.

Forschungsinstitut Freie Berufe
Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Universität Lüneburg
Campus, Scharnhorststr. 1, Gebäude 4
21335 Lüneburg
Tel.: 04131/78 2051
Fax.: 04131/78 2059
e-mail: ffb@ffb.uni-lueneburg.de

**Freie Berufe im Mikrozensus I -
Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse
für die neuen und alten Bundesländer 1991**

Dagmar Kirsten und Joachim Merz

FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Juli 1995, ISSN 0942-2595

Zusammenfassung

Mit dieser Studie wird eine Serie von Grundlagenpapieren zur Statistik und den Freien Berufen eröffnet, die mit der amtlichen Statistik beginnend, zentrale Statistiken der Freien Berufe auf der Individualbasis thematisiert.

Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand erster Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991 ist das Thema der vorliegenden Studie. Mit dem Mikrozensus als 'Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt' wird einmal die besondere Eignung dieser mit 800.000 Befragten breit angelegten amtlichen Statistik für die Forschung Freier Berufe diskutiert. Zum anderen wird Struktur und quantitative Bedeutung der Freien Berufe (in unterschiedlicher Abgrenzung) in den neuen und alten Bundesländern zum Beginn des vereinten Deutschlands herausgearbeitet. Weitere Schwerpunkte und empirische Ergebnisse dieser Studie: Frauen in den Freien Berufen sowie die Entwicklung der Berufe auf Mikrozensusbasis seit 1987. Diese erste systematische und breite Mikrozensus-Analyse für die Freien Berufe ist mit der Beschreibung der empirischen Aufbauphase im vereinten Deutschland 1991 auch über den Tag hinaus von grundlegender Bedeutung.

JEL: J16, J20, J23, D30, D31

Schlagwörter: *Freie Berufe im Mikrozensus I, Arbeitsmarkt, Neue und Alte Bundesländer, Frauen im Beruf*

Summary

This study commences a series of elementary papers concerning statistics and Professions. It includes essential statistics of Professions on an individual level, starting off with official statistics.

This study deals with **Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand erster Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991**. Firstly, the special suitability of the microcensus as a representative set of statistics about the population and the labor market based on a broad design (800000 interviewed persons) for Professions research will be discussed. Secondly, the structure and the quantitative significance of Professions in the early stage of the unified Germany will be pointed out having a look at different approaches regarding the western parts and the former eastern communist areas of the unified Germany. Further emphasises and empirical results: women in Professions as well as the development of Professions since 1987 based on the microcensus. This first systematic and broad microcensus analysis of Professions during the phase of building up the unified Germany is still of a fundamental significance.

JEL: J16, J20, J23, D30, D31

Keywords: *liberal professions in the microcensus I, job market, Neue und Alte Bundesländer, women on the job*

**Freie Berufe im Mikrozensus I –
Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse
für die neuen und alten Bundesländer 1991**

Dagmar Kirsten und Joachim Merz

1 Einleitung	1
2 Mikrozensus und Freie Berufe	2
2.1 Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe: Allgemeine Ziele	2
2.2 Erhebungsdesign des Mikrozensus	3
2.3 Erhebungsmerkmale des Mikrozensus 1991	5
2.4 Aufgaben und Funktionen des Mikrozensus	6
2.5 Abgrenzung der Freien Berufe im Mikrozensus	8
3 Empirische Ergebnisse des Mikrozensus 1991 für die neuen und alten Bundesländer	11
3.1 Sonderauswertung des Mikrozensus für die Freien Berufe	11
3.2 Struktur der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland – Freie Berufe im Rahmen der allgemeinen Erwerbstätigkeit	13
3.3 Struktur und Anzahl der freiberuflich Tätigen	15
3.3.1 Selbständige in Freien Berufen nach Berufsfeldern	15
3.3.1.1 Selbständige in Freien Berufen nach Berufsfeldern	16
3.3.1.2 Selbständige in Freien Einzelberufen	18
3.3.2 Erwerbstätige in Freien Berufen – Ergebnisse einer erweiterten Definition Freier Berufe	21
3.4 Frauen in Freien Berufen in den neuen und alten Bundesländern	23
4 Entwicklung der Freien Berufe: Mikrozensusergebnisse seit 1987	27
5 Schlußbemerkungen	31
Anhang	33
Literaturverzeichnis	35

Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991

Dagmar Kirsten und Joachim Merz

1 Einleitung

Mit dieser Studie wird eine Serie von Grundlagenpapieren zur Statistik und den Freien Berufen eröffnet, die mit der amtlichen Statistik beginnend, zentrale Statistiken der Freien Berufe auf der Individualbasis thematisiert.

Da gerade für die freiberufliche Tätigkeit das Individuum als aktiv Handelnder oder Behandelnder von besonderer Bedeutung ist, sind Mikroanalysen auf der Basis von Mikrodaten auch der adäquate Forschungsansatz, den wir im Forschungsinstitut Freie Berufe der Universität Lüneburg und der Professur 'Statistik und Freie Berufe' besonders betreiben wollen (vgl. auch Merz 1993a: Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschaftsforschung').

Freie Berufe im Mikrozensus I - Struktur und quantitative Bedeutung anhand erster Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991 ist das Thema der vorliegenden Studie. Mikrodatenbasis ist eine Mikrozensus-Sonderauswertung für die Freien Berufe, die uns das Statistische Bundesamt dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. Mit dem Mikrozensus vom April 1991 ist nicht nur eine umfangreiche und repräsentative sowie aktuell verfügbare Datenbasis mit mehr als 800.000 Befragten gegeben; er ist zugleich der erste Mikrozensus, der die Aufbauphase im vereinten Deutschland beschreibt. Damit ist dieser Mikrozensus für die Beobachtung und Analyse der weiteren Entwicklung als Ausgangssituation auch über den Tag hinaus von besonderer Bedeutung.

Die Freien Berufe, in ihrer Struktur und quantitativen Bedeutung nach vielfältigen Gesichtspunkten gegliedert, sind zentrales inhaltliches Analyseinteresse. Nach einer problemorientierten Diskussion der besonderen Eignung des Mikrozensus, aber auch seiner Grenzen, für die Forschung Freier Berufe werden die empirischen Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer vorgestellt. Mit einer Einbettung der Freien Berufe in den Rahmen allgemeiner Erwerbstätigkeit wird dann die Struktur und Anzahl der freiberuflich Tätigen in der Abgrenzung der Selbständigen sowie der einer erweiterten Definition, die auch die Nichtselbständigen mit freiberuflichem Tätigkeitsprofil (Erwerbstätigkeit in Freien Berufen) umfaßt, behandelt. Den Frauen in Freien Berufen ist dann ein eigener Abschnitt gewidmet. Schließlich betten wir die Ergebnisse von 1991 in die Entwicklung der Freien Berufe seit dem Mikrozensus 1987 ein.

Diese Studie ist neben ihrem detaillierten Beitrag zur Struktur und quantitativen Bedeutung der Freien Berufe zugleich Grundlage der Folgestudie, die die Einkommen und Einkommensverteilung der Freien Berufe mit dem Mikrozensus 1991 analysiert (Merz und Kirsten 1995).

2 Mikrozensus und Freie Berufe

2.1 Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe: Allgemeine Ziele

Die "*Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensus)*" wurde in der Bundesrepublik Deutschland vom Statistischen Bundesamt erstmals 1957 durchgeführt und dient der zuverlässigen, regelmäßigen und in kurzen Abständen erfolgenden Bereitstellung sozioökonomischer Eck- und Strukturdaten, die sonst nur im Rahmen einer Volkszählung gewonnen werden können (Esser et al. 1989, S. VIII f). Die statistischen Angaben aus dem Mikrozensus über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung und der Familien, den Arbeitsmarkt und die Ausbildungssituation sind Grundlage für vielfältige politische Entscheidungen in Bund und Ländern¹.

Gemeinsam mit dem Mikrozensus wird seit 1975 alle zwei Jahre auf Grund einer EG-Verordnung die *EG-Arbeitskräftestichprobe* mit einem Auswahlsatz von 0,4% erhoben². Diese in allen Ländern der Europäischen Gemeinschaft durchgeführte Stichprobenerhebung will die arbeitsfähige Bevölkerung (im Alter von 15 Jahren und darüber) in die drei sich gegenseitig

¹ Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt vom 10.06.1985 (BGBl. I S. 955, §1 Abs. 2).

² Es müssen dabei Mindestanforderungen an die Genauigkeit erfüllt sein, der relative Standardfehler für erhobene Merkmale, die 5% der erwerbsfähigen Bevölkerung auf Regierungsbezirksebene betreffen, darf 8% nicht überschreiten. Deshalb wird die Stichprobe seit 1992 auf der Regierungsbezirksebene disproportional durchgeführt, je nach Größe der Regierungsbezirke beträgt der Auswahlsatz 0,4%, 0,6%, 0,8% oder 1%; vgl. Krug, Nourney, Schmidt, Wirtschafts- und Sozialstatistik, 3. Auflage 1994, S. 265.

ausschließenden Gruppen Erwerbstätige, Arbeitslose und nicht aktive Personen einteilen und beschreibende Daten zu jeder dieser Gruppen liefern. Im Rahmen der Stichprobe, die neben einem erwerbstatistischen Grundprogramm Sonderprogramme mit wechselndem Fragenkatalog vorsieht, wird wegen der internationalen Vergleichbarkeit der Daten die Definition der Arbeitslosigkeit sehr eng gefaßt. Danach gelten nur solche Personen als arbeitslos, die ohne Arbeit sind und unter streng ausgelegten Kriterien für eine neue Beschäftigung verfügbar sind. Das Statistische Bundesamt führt die EG-Arbeitskräftestichprobe gemeinsam mit dem Mikrozensus durch, um durch die Nutzung von gemeinsamen und sich ergänzenden Erhebungsunterlagen vor allem die Belastung der Befragten zu reduzieren und die doppelte Erhebung identischer Merkmale zu vermeiden (Krug, Nourney, Schmidt 1994, S. 265).

Mit der Durchführung des Mikrozensus in der Berichtswoche vom 22. - 28. April 1991 liegen nun erstmals Daten vor, die inhaltlich und methodisch identisch sowohl für die alten als auch für die fünf neuen Bundesländer einschließlich Berlin/Ost erhoben wurden. Diese erstmals gesamtdeutsch durchgeführte Befragung liefert uns damit auch erstmals national vergleichbare Mikrodaten.

2.2 Erhebungsdesign des Mikrozensus

Bei dem Mikrozensus handelt es sich um eine jährlich erhobene amtliche Stichprobe mit einem Auswahlsatz von 1% der Bevölkerung. Für den Mikrozensus 1991 bedeutet dieser Auswahlsatz konkret die Befragung von annähernd 800.000 Personen in etwa 350.000 Haushalten in Deutschland, davon rund 160.000 Personen in 70.000 Haushalten in den neuen Bundesländern und Berlin/Ost.

Die Auswahl der Erhebungseinheiten erfolgt seit 1972 nach einer einstufig geschichteten Zufallsstichprobe von Klumpen, bei der basierend auf den Daten der Volkszählung 1970 homogene Segmente, d.h. Gruppen benachbarter Gebäude, ausgewählt werden. Die durchschnittlich 23 Wohnungen umfassenden Auswahlbezirke erlaubten keine präzisen Auswertungen der Mikrozensusergebnisse für regionale Einheiten unterhalb der Landes- oder Regierungsbezirksebene. Um dieser Regionalfeindlichkeit der Flächenstichprobe entgegenzuwirken und somit genauere Ergebnisse auch noch auf Kreisebene zu liefern, wurde 1990 dem Wunsch vieler Nutzer entsprechend ein neues Stichprobendesign eingeführt und die Stichprobe aus den Daten der Volkszählung 1987 neu gezogen. Unter Beibehaltung des Grundkonzepts einer einstufigen Klumpenstichprobe enthalten die Auswahlbezirke seit 1990 nur noch durchschnittlich 9 Wohnungen, zudem wurde eine tiefere regionale Schichtung eingeführt und die Variabilität der Auswahlbezirke beschränkt. Je nach Größe der Gebäude besteht dabei ein Auswahlbezirk entweder aus mehreren benachbarten Gebäuden, einem Einzelgebäude oder aus einem Gebäudeteil, wobei auch Anstaltsgebäude einbezogen sind (Statistisches Bundesamt 1994, S. 16f).

Wichtig für die Qualität des Mikrozensus ist die jährliche Aktualisierung der Stichprobe unter Einbeziehung von Veränderungen der Bausubstanz wie Gebäudeabrissen und Neubauten. In einem Verfahren der partiellen Rotation wird außerdem jährlich ein Viertel der Auswahlbezirke planmäßig durch neu einzubeziehende Segmente ausgewechselt, um so die Belastung der Erhebungseinheiten auf höchstens vier aufeinanderfolgende Jahre zu beschränken.

Alle Angaben des Mikrozensus beziehen sich eindeutig auf eine Berichtswoche, die in der Regel in der letzten feiertagsfreien Woche im April liegt. Mit diesem Berichtswochenkonzept wird beispielsweise jede in der Berichtswoche bestehende Erwerbstätigkeit, somit auch jede begonnene oder beendete, erfaßt. Damit soll die Vergleichbarkeit der Daten über die Jahre hinweg sichergestellt werden. Gleichzeitig will man die Erhebung tatsächlichen Verhaltens in eben dieser Woche sicherstellen und vermeiden, daß die Befragten länger zurückliegendes und als irgendwie durchschnittliches geschätztes Verhalten angeben. Der Wissenschaftliche Beirat für Mikrozensus und Volkszählung sieht es allerdings als problematisch an, daß die Ergebnisse für einige Wirtschaftszweige stark von den wechselnden Witterungsbedingungen im Frühjahr abhängen. Außerdem treten Verzerrungen wegen der gerade im April häufig vorliegenden Feiertage und deren Einfluß auf den Arbeitsmarkt auf (Esser et al. 1989, S. 385). So weicht die Gesamtzahl der Erwerbstätigen nach dem Mikrozensus von den Angaben anderer Statistiken, die sich auf das zweite Quartal oder das gesamte Jahr beziehen, ab (Statistisches Bundesamt 1994, S. 13).

Um die Repräsentativität des Mikrozensus als Stichprobe der Gesamtbevölkerung sicherzustellen, besteht eine Auskunftspflicht für Volljährige und auch für Minderjährige, die einen eigenen Haushalt führen. Diese Auskunftspflicht erstreckt sich auch auf minderjährige Haushaltsmitglieder. Freiwillig sind die Angaben zum Jahr der Eheschließung, zum zusätzlichen privaten Krankenversicherungsschutz, zur Aus- und Weiterbildung, zum Pendlerverkehr, die Fragen an Ausländer und schließlich die Telefonnummer. Trotz dieser in §9 Mikrozensusgesetz festgelegten Auskunftspflicht werden Antworten partiell verweigert. So haben bspw. 9,4% der Selbständigen in den Freien Berufen bei der Erhebung 1991 keine Auskunft über die Höhe ihres monatlichen Nettoeinkommens gegeben.

Die nach § 8 des Mikrozensusgesetzes für die Erhebung eingesetzten Interviewer, die Gewähr für Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit bieten müssen, sollen die Qualität der Antworten steigern und die Vergleichbarkeit der Daten sichern. Zudem zeigten die Ergebnisse von Testerhebungen aus den Jahren 1985 und 1986, daß erfahrene Interviewer bei freiwilliger Teilnahme der Befragten an der Erhebung eine höhere Teilnahmequote erzielen konnten (Esser et al. 1989, S. 197ff und S. 335).

2.3 Erhebungsmerkmale des Mikrozensus 1991

Infolge der Diskussion um die Volkszählung und des Volkszählungsurteils vom 15.12.1983 wurde 1985 ein neues Mikrozensusgesetz verabschiedet. Das Gesetz selbst sieht - auf der ganzen Welt wohl einzigartig für eine statistische Erhebung - ein detailliert festgeschriebenes Frageprogramm vor, womit der schnellen und flexiblen Reaktion auf sich ändernde gesellschaftliche Umstände gewisse Grenzen gesetzt sind.

Die Tabelle 1 gibt einen Überblick der Themenbereiche, die im Einklang mit der Änderung des Mikrozensusgesetzes vom Dezember 1990 in den Jahren 1991 - 1995 erfaßt werden.

Tab. 1: Erhebungsmerkmale des Mikrozensus ab 1991

Erhebungsmerkmal	Auswahlsatz	Häufigkeit der Befragung
Angaben zur Person (Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsangehörigkeit)	1 v.H.	jährlich
Erwerbstätigkeit , regelmäßige oder gelegentliche Tätigkeit, Gründe für Teilzeitarbeit, wöchentlich geleistete Arbeitszeit, Arbeitslosigkeit, Nichterwerbstätigkeit	1 v.H.	jährlich
Art des überwiegenden Lebensunterhalts , Höhe des monatlichen Nettoeinkommens nach Einkommensklassen	1 v.H.	jährlich
Gesetzliche und private Krankenversicherung , gesetzliche Rentenversicherung	1 v.H.	jährlich
Ausgeübter Beruf , Stellung im Betrieb, Berufs- und Betriebswechsel	1 v.H.	alle 2 Jahre ab 1991
Höchster Schulabschluß , schulische und praktische Berufsausbildung, Hochschulabschluß nach Art und Hauptfachrichtung	1 v.H.	alle 2 Jahre ab 1991
Bei Ausländern : Aufenthaltsdauer und im Ausland lebende Kinder, Ehegatten, Eltern	1 v.H.	alle 2 Jahre ab 1991
Gemeinde der Arbeits- und Ausbildungsstätte; hauptsächlich benutzte Verkehrsmittel ; Pendler	1 v.H.	alle 3 Jahre ab 1991
Dauer von Krankheiten , Unfallverletzungen , Arbeitsunfähigkeit; Vorsorge gegen Krankheiten; Behinderungen	0,5 v.H.	alle 3 Jahre ab 1992
Altersvorsorge , Lebensversicherung	0,25 v.H.	alle 3 Jahre ab 1992

Quelle: Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusgesetz) vom 10. Juni 1985, geändert durch Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusgesetz) und des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 17. Dezember 1990 (BGBl. I S. 2837).

Für die einzelnen Erhebungsmerkmale gelten dabei unterschiedliche Periodizitäten. Die Fragen zu Krankheiten, Behinderungen, der Altersvorsorge und der Lebensversicherungen unterliegen außerdem kleineren Auswahlätzen. Zu den im Zwei-Jahres-Rhythmus erhobenen Tatbeständen zählt auch die für die Analyse zur Lage der Freien Berufe relevante Frage nach dem Beruf.

2.4 Aufgaben und Funktionen des Mikrozensus

Der Mikrozensus war im Verlauf der Zeit nicht immer unbestritten und mußte sogar im Zuge der Diskussion um die Volkszählung in den Jahren 1983/84 ausfallen. Der folgende Abschnitt soll aufzeigen, warum das Instrument der Repräsentativstatistik auch heute noch notwendig ist und welche Aufgaben und Funktionen der Mikrozensus gerade in einer Zeit erfüllt, in der ein immer größerer und umfangreicherer Informationsbedarf besteht.

Dem Mikrozensus sind nach Esser et al. (1989, S. 50 - 53) fünf Funktionen zugeordnet:

- die permanente Bereitstellung von Strukturdaten des sozioökonomischen Informationsbereichs
- die laufende Beobachtung des Arbeitsmarktes
- die Erweiterung und Vertiefung des sozioökonomischen Informationsangebotes um ganz bestimmte, wechselnde Aufgabenfelder wie vertiefende Informationen über Bildung, Gesundheit oder Freizeitgestaltung
- die laufende Beobachtung von sozioökonomischen Veränderungsvorgängen auf der Ebene der Personen, Familien, Haushalte oder Wohnungen
- schließlich bildet der Mikrozensus eine Auswahlgrundlage für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und dient zahlreichen Erhebungen der empirischen Sozialforschung als Hochrechnungs-, Adjustierungs- und Kontrollinstrument.

Nach der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung bildet der Mikrozensus mit seinem Auswahlatz von 1% der Bevölkerung die umfassendste Datenerhebung und überbrückt die langen Abstände zwischen den Totalerhebungen (Volkszählungen) die zuletzt 1970 und 1987 durchgeführt wurden. Die Konjunkturforschung und die an längerfristigen Entwicklungen interessierte Strukturforschung benötigen zeitnahe Informationen und können angesichts der raschen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen nicht die 10 Jahre und mehr zwischen zwei Großzählungen überbrücken.

Als einzige repräsentative und flächendeckende Stichprobe bietet der Mikrozensus konsistente und miteinander verknüpfbare Einzelinformationen wie über die Lebens- und Wohnbedingungen, den Arbeitsmarkt und das Einkommen. So ist der Mikrozensus

beispielsweise die einzige verfügbare Datenquelle, die die unverzerrte Bildung von strukturierten Erwerbsquoten (nach Alter, Familienstand, Nationalität und regionale Einheiten) zulässt, da alle benötigten Daten aus der gleichen Quelle stammen (Butler 1988, S. 92).

Ausgangspunkt für wirtschaftliches, soziales und politisches Handeln ist die Bevölkerung und damit die einzelnen Personen, Haushalte und Familien. Der Mikrozensus stellt hierfür Daten und Informationen auf der Individualebene zur Verfügung. Mikrodaten sind Voraussetzung für eine sachgerechte Beurteilung und Erklärung von gesellschaftlichen Vorgängen und Entwicklungen auf der Individualebene und daraus folgend Grundlage für die Prognose zukünftiger Ereignisse. Um das Spektrum der Analysemöglichkeiten anzudeuten, seien hier aus der Vielzahl der Nutzungen der Datenerhebung beispielhaft die folgenden genannt:

- Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), Nürnberg, nutzt das Datenmaterial zur Analyse der Beschäftigungsentwicklung und Projektion des Arbeitskräftebedarfs nach Sektoren, Tätigkeitsgruppen und Qualifikationsstufen (Butler 1988, S. 92). Nach Meinung des IAB ist der Mikrozensus die einzige umfassende Datenquelle, die die Erwerbstätigen nach allen Statusgruppen tief untergliedert und Detailstrukturen des Dienstleistungssektors enthält. Im Dienstleistungsbereich werden auch internationale Vergleiche vorgenommen.
- Fragen der Demographie und Bevölkerungsforschung wie die Analyse der Fertilität - Anteil der kinderlosen Frauen an bestimmten Geburtsjahrgängen bzw. Anteil der Frauen, die ein, zwei, drei, vier oder mehr Kinder haben - lassen sich nur unter Verwendung von Daten des Mikrozensus bearbeiten (Birg 1988, S. 17).
- In der Gesundheitsforschung wird der Mikrozensus überwiegend als eigene Basisstatistik verwendet (Brennecke 1988, S. 201). Die Ergebnisse bezüglich der Mitgliedschaft in der gesetzlichen bzw. privaten Krankenkasse dienen unter Berücksichtigung der Familienstruktur als empirischer Beleg des Sicherungsgrades. Auch werden sowohl in der Lehre als auch in der Forschung Häufigkeiten von Krankheiten und Krankheitsdaten dem Mikrozensus entnommen.
- Mikrozensus als Hochrechnungsrahmen: Bei den auf freiwilliger Basis beruhenden sozialwissenschaftlichen Umfragen ist mit einer non-response-Quote von 35 - 45% zu rechnen. Da die Ausfälle in der Regel nicht zufällig verteilt sind, werden für diese Umfragen auf der Basis des Mikrozensus Hochrechnungsrahmen entwickelt, um ausfallbedingte Verzerrungen wenigstens teilweise aufzufangen. So ist etwa das Sozio-ökonomische Panel zur Abschätzung der Repräsentativität der durch die Ausfälle verminderten Panel-Population auf die jährlich erhobenen Daten des Mikrozensus angewiesen (Hauser 1988, S. 161ff.). Zur Hochrechnung von Mikrodaten allgemein vgl. Merz 1983, 1986, 1994a.

- Mikrozensus für Freie Berufe: Mit seiner detaillierten Berufsbezogenheit und repräsentativen Anlage ist der Mikrozensus schließlich eine besondere Datenbasis für die Forschung über die Freien Berufe; das Thema dem wir uns in der vorliegenden Studie detailliert zuwenden.

Jährlich wird 1% der Bevölkerung in der Mehrzweckstichprobe Mikrozensus erfaßt und liefert so die Datengrundlage für zahlreiche Querschnittsanalysen. Die periodisch wiederholten Fragen zu den verschiedenen Themenbereichen lassen jedoch auch die Aufstellung von Zeitreihen zu und ermöglichen die Durchführung von Trendbeobachtungen. Der Auswahlplan des Mikrozensus sieht zudem vor, daß jede Erhebungseinheit vier Jahre hintereinander befragt wird. Damit ist die Möglichkeit geschaffen, auch auf der Basis von Längsschnittanalysen Veränderungen der Merkmale über eine Vierjahresperiode darzustellen (Cornelsen 1993, S. 48). Wandlungsprozesse können nur durch solche Analysen auf der Individualebene, also dort, wo sie stattfinden, adäquat untersucht werden (Esser et al. 1989, S 339). Allerdings stehen für Panelanalysen dieser Art die Mikrodaten - selbst für die Wissenschaft - leider nur sehr eingeschränkt zur Verfügung.

Für die neuen Bundesländer und Berlin/Ost liegen mit dem erstmals 1991 durchgeführten Mikrozensus nur erste Querschnittsergebnisse vor.

2.5 Abgrenzung der Freien Berufe im Mikrozensus

Die Frage nach der Abgrenzung der Freien Berufe im Mikrozensus erfordert eine eindeutige Definition des Begriffes 'Freier Beruf'. Die in § 18 Abs. 1 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes aufgeführten 'Katalogberufe' wie beispielsweise Ärzte, Architekten, Rechtsanwälte, Vermessungsingenieure bis hin zu den Krankengymnasten, Übersetzern und ähnlichen Berufen aufgelisteten Freien Berufen zeigen die Breite und Vielfalt der von dieser Berufsgruppe erbrachten Dienstleistungen auf.

Mit dem 1. Bericht über die Lage der Freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland hat sich der Deutsche Bundestag erst am 29. August 1979 ausführlicher mit den Freien Berufen auseinandergesetzt. Die Bundesregierung folgt in ihrer Definition der Freien Berufe den Urteilen des Bundesverfassungsgerichts, wonach für die Freien Berufe die Unabhängigkeit in der gesamten Berufsgestaltung, d.h. die freie Verfügung über die gesamte Arbeitskraft und über die Einteilung der Arbeitszeit bei vollem wirtschaftlichen Berufsrisiko, charakteristisch ist (BVerfG 16, 286, 294). Die Freiberufler erbringen 'Dienstleistungen höherer Art' (BVerfG 17, 232, 239), die auf das 'Gemeinwohl' der Patienten, Mandanten, Kunden und Nachfrager ausgerichtet sind. Im Selbstverständnis der Freien Berufe werden eigenverantwortlich überwiegend kreative und geistige Leistungen, die auf besondere qualifizierte Ausbildung beruhen und regelmäßig auch ideelle Werte verwirklichen, sachgerecht, unabhängig und

höchstpersönlich zur Verfügung gestellt. Für eine vertiefende Diskussion der sozioökonomischen Bedeutung und Begriffsabgrenzung Freier Berufe sei verwiesen bspw. auf Deneke (1956, 1986), Büschges (1989), Sahner (1989) und Merz, Rauberger und Rönnau (1994).

Wenn auch wegen der vielfältigen Aspekte eine eindeutige und sich nicht ändernde Abgrenzung der Freien Berufe kaum möglich ist, so wird im 1. Bericht der Bundesregierung über die Lage der Freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland eine Definition enumerativ über Schwerpunktbereiche freiberuflicher Tätigkeit vorgenommen (vgl. Abbildung 1).

Diese Darstellung dient dem Statistischen Bundesamt als Grundlage für die Einstufung Freier Berufe im Mikrozensus. Im Rahmen der Sonderauswertung des Mikrozensus wird derjenige Auskunftspflichtige als Freiberufler gewertet, dessen im Klartext eingetragene Berufsbezeichnung bei der Frage

'Welchen Beruf üben Sie gegenwärtig aus?'

mit einem der Schwerpunktbereiche freiberuflicher Tätigkeiten aus dem 1. Bericht zur Lage der Freien Berufe übereinstimmt. Diese Grundidee läßt sich jedoch nicht bis ins Detail verwirklichen. Um der Vielzahl der Berufsbenennungen Herr zu werden, ist ein Ordnungssystem erforderlich, daß gleichartige oder ähnliche Angaben aggregiert. Diese Aufgabe leistet die Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes, deren für den Mikrozensus 1991 gültige Fassung von 1975 immerhin rund 22.000 Berufsbenennungen erfaßt und Grundlage für die Auswertung jeder Erhebung nach Berufsgruppen (Cornelsen 1993, S. 48f) - also auch nach Freien Berufen - ist .

Die als Schwerpunktbereiche freiberuflicher Tätigkeit aufgelisteten Berufe lassen sich leider nicht immer eindeutig aus den Aggregaten der amtlichen Klassifizierung des Statistischen Bundesamtes herausfiltern. So sind bspw. die Sachverständigen überhaupt nicht einzeln feststellbar und die Hebammen und Lotsen sind jeweils mit anderen Berufen derart aggregiert, daß sie sich ebenfalls nicht gesondert nachweisen lassen. Welche Berufsbezeichnungen sich detailliert in der amtlichen Klassifizierung hinter den in der Abbildung 1 aufgeführten Berufsordnungen verbergen, ist dem Anhang 1 zu entnehmen.

Das Statistische Bundesamt faßt den Begriff 'Pädagoge' als Schwerpunkt freiberuflicher Tätigkeit sehr weit und ordnet sämtliche Lehrer als Freiberufler ein. Wir folgen dieser Auffassung nicht und haben bei unserer folgenden Auswertung die Berufe 'Pädagogen, Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien, Gymnasiallehrer, Real-, Volks-, Sonderschullehrer, Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer und Sportlehrer' nicht als Freie Berufe mit berücksichtigt, da einige Kriterien der Freiberuflichkeit (wie etwa volles wirtschaftliches Berufsrisiko) nur eingeschränkt gelten.

Abb. 1: Schwerpunktbereiche freiberuflicher Tätigkeit und Klassifizierung der Freien Berufe des Statistischen Bundesamtes

Berufs- ordnung ¹	Schwerpunktbereiche freiberuflicher Tätigkeit gemäß dem 1. Bericht der Bundesregierung zur Lage der Freien Berufe
	<i>Freie heilkundliche Berufe</i>
841	Ärzte
842	Zahnärzte
843	Tierärzte
844	Apotheker
851	Heilpraktiker
852*)	Krankengymnasten
**)	Masseure und medizinische Bademeister
	Hebammen
	<i>Freie rechts - und wirtschaftsberatende Berufe</i>
813*)	Rechtsanwälte
	Patentanwälte
	Notare
753*)	Wirtschaftsprüfer
	Steuerberater und Steuerbevollmächtigte
881*)	Beratende Volks- und Betriebswirte
752*)	Unternehmensberater
703*)	Werbe- und Public-Relations-Berater
	<i>Freie technische und naturwissenschaftliche Berufe</i>
603*)	Architekten
601 u. 602	Ingenieure
604	Vermessungsingenieure
**)	Sachverständige
611*)	Chemiker
**)	Lotsen
	<i>Freie pädagogische , psychologische und übersetzende Berufe</i>
87; 871 - 877	Pädagogen
881*)	Psychologen
822	Dolmetscher
	Übersetzer
	<i>Freie publizistische und künstlerische Berufe</i>
821	Schriftsteller
	Journalisten
831	Musiker
832	darstellende Künstler
833*)	bildende Künstler
	Designer
1)	gemäß der Klassifizierung des Statistischen Bundesamtes
*)	Bezeichnung weicht von der amtlichen Berufsklassifikation ab
**)	nicht gesondert nachweisbar

Quelle: Bericht der Bundesregierung über die Lage der freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland, Drucksache 8/3139, S. 6; Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991; eigene Darstellung

3 Empirische Ergebnisse des Mikrozensus 1991 für die neuen und alten Bundesländer

Mit den folgenden empirischen Ergebnissen werden erstmalig auf der Basis von Sonderauswertungen des Mikrozensus amtliche Informationen zur Situation der Freien Berufe in den neuen und alten Bundesländern zur Verfügung gestellt. Wir wollen zunächst die Art der uns vorliegenden Sonderauswertung und die mit ihr verbundenen Möglichkeiten und Probleme aufzeigen. Um die Lage der Freien Berufe in ein größeres Umfeld einzubetten, richten wir dann unser Augenmerk auf die Struktur der Erwerbstätigkeit generell in der Bundesrepublik Deutschland. Die Struktur und Anzahl der freiberuflich Tätigen mit der Gegenüberstellung der jeweiligen Situation in den neuen und alten Bundesländern bilden das Schwerpunktthema unserer Analyse. Dabei ist ein gesonderter Abschnitt den selbständigen Frauen in Freien Berufen gewidmet, ein aktuelles Thema, das bisher noch wenig in der Forschung beachtet wurde.

3.1 Sonderauswertung des Mikrozensus für die Freien Berufe

Der Mikrozensus liefert mit seinen vielfältigen und komplexen Erhebungsmerkmalen eine besondere Datengrundlage für Analysen über die wirtschaftliche und soziale Lage und über individuelles Verhalten. Da die Mikrodaten als einzelne anonymisierte Datensätze für Auswertungen der uns interessierenden Gruppe der Freien Berufe leider nicht zur Verfügung stehen, waren Sonderauswertungen im Statistischen Bundesamt notwendig, die über bisher veröffentlichte globale Tabellen hinausgehen. Das Statistische Bundesamt hat für die Freien Berufe solche Sonderauswertungen freundlicherweise vorgenommen und uns in aggregierter Tabellenform zur Verfügung gestellt. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich dafür bedanken.

Für die Untersuchung der Lage der Freien Berufe stehen uns mit dieser Sonderauswertung ausgewählte Merkmale aus dem umfangreichen Fragekatalog des Mikrozensus zur Verfügung. Es liegen uns für die einzelnen Freien Berufe Informationen vor über

- die Anzahl der Erwerbstätigen in Freien Berufen
 - untergliedert in Einkommensklassen
- die Anzahl der Selbständigen in Freien Berufen
 - untergliedert in Einkommensklassen und
 - aufgeteilt nach männlich/weiblich.

Für 1991 konnten wir diese Angaben sowohl für Gesamtdeutschland, als auch für die alten Bundesländer und für die neuen Bundesländer einschließlich Berlin/Ost auswerten.

Erwerbstätig sind *im Sinne des Mikrozensus* die Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen oder selbständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen Freien Beruf ausüben. Der bloße Tatbestand der Erwerbstätigkeit wird im Mikrozensus 1991 mit der Frage:

Waren Sie **in der Berichtswoche (22. bis 28. April)** erwerbs- oder berufstätig?

direkt abgefragt, wobei in der Antwortvorgabe zwischen regelmäßiger und gelegentlicher Tätigkeit unterschieden wird. Diese Abgrenzung wird in der Sonderauswertung allerdings ebensowenig berücksichtigt wie der mit Nummer 44 des Erhebungsbogens 1991 detailliert erfragte Beschäftigungsstatus. Es wird nur der Sachverhalt 'Selbständig' ohne die mögliche Untergliederung in 'mit und ohne Beschäftigte' aufgeführt.

Wie bereits beschrieben, folgt der Mikrozensus dem Berichtswochenkonzept. Dementsprechend wird auch nicht ein Jahresdurchschnittseinkommen erhoben, sondern nach dem Nettoeinkommen des Monats gefragt, in den die Berichtswoche fällt:

Wie hoch war Ihr **Nettoeinkommen im April?**

Für die Antwort sind 18 Einkommensklassen vorgesehen, deren niedrigste die Einkommen von unter 300 DM und die höchste die von 7500 und mehr DM umfaßt. In der Sonderauswertung sind diese Einkommensklassen auf zehn Klassen aggregiert, insbesondere werden die drei untersten Gruppen in einer Klasse 'unter 1000 DM' zusammengefaßt und ab einem Einkommen von mehr als 3000 DM beträgt die Klassenbreite in der Sonderauswertung 1000 DM und nicht nur 500 DM wie im Fragebogen vorgesehen. Da in dem Nettoeinkommen *alle* Einkommen, also neben dem Lohn/Gehalt und Unternehmereinkommen etwa auch Renten und Pensionen, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Kindergeld und Wohngeld enthalten sind, lassen die vorliegenden Daten keinen exakten Rückschluß auf die Höhe der Nettoeinkommen aus der freiberuflichen Tätigkeit zu.

Hinsichtlich der Höhe des Nettoeinkommens ist bei der Befragung nach Größenklassen mit einer strukturellen Verzerrung zu rechnen, insbesondere ist eine Unterschätzung der Nettoeinkommen der Selbständigen und der Zins- und Dividendenzahlungen zu befürchten (Hauser 1988, S. 158f).

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus gibt es 1991 525.000 Selbständige Freiberufler in der Bundesrepublik, davon 47.000 (9%) in den neuen Bundesländern einschließlich Berlin/Ost. Besonders in diesem Teilgebiet werden dementsprechend einzelne Freie Berufe nur von einer relativ geringen Anzahl von Selbständigen ausgeübt. Hier stoßen wir an die Grenzen des Mikrozensus als einprozentige Stichprobe der Gesamtbevölkerung. Zwingend werden nur sehr wenige Angehörige dieser Berufe in der Stichprobe erfaßt sein, was einen relativ hohen Stichprobenfehler zur Folge hat, der umso größer wird, je kleiner die Besetzungszahl im

jeweiligen Tabellenfeld ist. Das Statistische Bundesamt weist deshalb die Zahlen in 1.000 ohne Komma (auf- oder abgerundet) aus. Bei hochgerechneten Besetzungszahlen unter 5.000 (d.h. weniger als 50 Personen oder Fälle in der Stichprobe) ist die Aussagekraft wegen des relativen Standardfehlers bei der einprozentigen Erhebung von $\pm 15\%$ und mehr eingeschränkt und die Ergebnisse werden in der Regel wegen ihrer geringen Aussagekraft nicht ausgewiesen und durch einen Schrägstrich ersetzt (Statistisches Bundesamt 1994, S. 20). Eine Ausnahme macht dabei die Sonderauswertung des Mikrozensus für Freie Berufe, hier werden auch kleinere Werte aufgeführt.

Das Statistische Bundesamt liefert (wie erwähnt) mit der Sonderauswertung des Mikrozensus Informationen zur Anzahl der freiberuflich Tätigen und dem Nettoeinkommen jeweils untergliedert für die selbständige und die abhängige Ausübung des Freien Berufes. Wir wollen mit unseren folgenden Untersuchungen das Hauptaugenmerk auf die Situation der Selbständigen richten und die Zahlen der freiberuflichen Erwerbstätigen eher zu Vergleichszwecken heranziehen. Lediglich die Tätigkeiten der Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Architekten sowie unter bestimmten Voraussetzungen auch die der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer gelten berufsrechtlich auch bei unselbständiger Stellung als freiberuflich, insofern sie eigenverantwortlich ausgeführt werden. Andere Berufe wie bspw. Masseur, Krankengymnasten, Unternehmensberater oder Ingenieure werden aber nur dann als den Freien Berufen zugehörig betrachtet, wenn wirtschaftliche Selbständigkeit vorliegt (Unterrichtung durch die Bundesregierung 1979, S. 6 und Abschnitt 3.3.2 der vorliegenden Studie).

3.2 Struktur der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland - Freie Berufe im Rahmen der allgemeinen Erwerbstätigkeit

Vor der detaillierten Auseinandersetzung mit der Situation der Freien Berufe im Mikrozensus 1991 soll zunächst eine Einordnung der Freien Berufe in das Umfeld der Selbständigen und der Erwerbstätigen allgemein in der Bundesrepublik erfolgen. Alleine die Anzahl der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf, wie in Tabelle 2 dargestellt, ist natürlich nicht ausreichend, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Freien Berufe zu erfassen. Eine breitere empirische Bestandsaufnahme findet sich dazu bei Merz, Rauberger und Rönnau (1994) im Rahmen des Gutachtens 'Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland - Struktur, Entwicklung und wirtschaftlichen Bedeutung'.

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren im April 1991 von den 37,445 Millionen Erwerbstätigen in Gesamtdeutschland 3,037 Mio Personen selbständig, was einem Anteil von 8,1% entspricht. Innerhalb der Gruppe der Selbständigen bilden die Freiberufler mit 525.000 Personen immerhin einen **Freiberufleranteil** von 17,3%.

Tab. 2: Freie Berufe im Rahmen der allgemeinen Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige 1991	Deutschland gesamt		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%
Selbständige	3.037	8,1	2.689	9,1	348	4,5
davon in Freien Berufen	525	1,4	478	1,6	47	0,6
Freiberufleranteil		17,3		17,8		13,5
Mithelfende Familienangehörige	522	1,4	515	1,7	6	0,1
Abhängig Beschäftigte	33.887	90,5	26.480	89,2	7.407	95,4
Beamte	2.511	6,7	2.421	8,2	90	1,1
Angestellte¹⁾	16.808	44,9	13.014	43,8	3.794	48,9
Arbeiter²⁾	14.568	38,9	11.045	37,2	3.523	45,4
Erwerbstätige insgesamt	37.445	100,0	29.684	100,0	7.761	100,0

1) einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen

2) einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen

Quelle: Statistisches Bundesamt 1993; Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes des Mikrozensus 1991 für Freie Berufe; eigene Berechnungen

Schlüsselt man diese Zahlen für die alten und neuen Bundesländer auf, so stellt man doch beträchtliche Unterschiede in der Struktur der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf fest. Erwartungsgemäß haben die Selbständigen im April 1991 in den neuen Bundesländern noch nicht das zahlenmäßige Gewicht wie im alten Bundesgebiet. Von den Erwerbstätigen insgesamt sind 4,5% (alte Bundesländer: 9,1%) selbständig; davon gehören 13,5% (alte Bundesländer: 17,8%) einem Freien Beruf an. Oder anders ausgedrückt: während 1,6% aller westdeutschen Erwerbstätigen selbständig einen Freien Beruf ausüben, beläuft sich der entsprechende Anteil der ostdeutschen Freiberufler nur auf 0,6%.

Bei einem weiteren Vergleich der Strukturen fällt auf, daß die Anteile der mithelfenden Familienangehörigen (1,7%) und der Beamten (8,2%) im alten Bundesgebiet wesentlich höher liegen als in den neuen Bundesländern (0,1% bzw. 1,1%), wo insbesondere die mithelfenden Familienangehörigen zahlenmäßig eher eine untergeordnete Rolle spielen. Informationen des Statistischen Bundesamtes aus dem Mikrozensus 1993 erlauben es uns hier, aktuellere Zahlen anzugeben. Ein kurzer Blick auf die Situation im Jahr 1993 zeigt mit Tabelle 3 (und im Vergleich zu Tabelle 2) tendenziell eine Angleichung der Struktur der Erwerbstätigen in den neuen Bundesländern an die im alten Bundesgebiet.

Der Anteil der Selbständigen ist auf 6,5% gestiegen, während er in den alten Bundesländern mit nun 9,2% fast konstant blieb. Die wachsende relative Bedeutung der Selbständigen in den neuen Bundesländern beruht auf eine absolute Zunahme der Anzahl der Selbständigen (von 348.000 auf 429.000) bei einer gleichzeitig erheblich niedrigeren Erwerbstätigenanzahl insgesamt (1993 nur noch 6,598 Mio nach 7,761 Mio 1991). Diese Entwicklung ist durch die

Tab. 3: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf 1993

Erwerbstätige 1993	Deutschland gesamt		Alte Bundesländer		Neue Bundesländer	
	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%	Anzahl in Tsd.	%
Selbständige	3175	8,7	2746	9,2	429	6,5
davon in Freien Berufen*						
Freiberufleranteil						
Mithelfende Familienangehörige	483	1,3	473	1,6	10	0,2
Abhängig Beschäftigte	32722	89,9	26562	89,2	6160	93,3
Beamte	2483	6,8	2352	7,9	131	2,0
Angestellte¹⁾	16770	46,1	13530	45,4	3241	49,1
Arbeiter²⁾	13468	37,0	10681	35,9	2787	42,2
Erwerbstätige insgesamt	36380	100,0	29782	100,0	6598	100,0

*) die Ergebnisse für die Freien Berufe liegen noch nicht vor

1) einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen

2) einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen

Quelle: Statistisches Bundesamt 1994, S. 53, 147 u. 230; eigene Berechnungen

Umstrukturierung und Privatisierung der ehemals sozialistischen Staatsbetriebe bei einer gleichzeitigen nahezu weltweiten Rezession und dem Zusammenbruch der früheren Hauptabatzmärkte in Osteuropa bedingt.

3.3 Struktur und Anzahl der freiberuflich Tätigen

Dank der Sonderauswertung des Mikrozensus stehen uns nicht nur Angaben über die Anzahl der Erwerbstätigen insgesamt und ihre Stellung im Beruf zur Verfügung, es liegen auch differenzierte Informationen für die einzelnen Freien Berufe vor. Die folgenden Ergebnisse basieren auf den Antworten der rund 800.000 repräsentativ Befragten im Rahmen des Mikrozensus 1991.

3.3.1 Selbständige in Freien Berufen

Wir wollen uns zunächst der Frage zuwenden, wie sich die 525.000 selbständigen Freiberufler in Deutschland, die der Mikrozensus 1991 ermittelte, auf die einzelnen Berufe und Berufsgruppen aufteilen und legen dabei den Schwerpunkt auf den Vergleich der Zahlen für die alten und neuen Bundesländer. Um die relative Bedeutung der einzelnen Freien Berufe in diesen beiden Teilgebieten Deutschlands herauszustellen, haben wir in den folgenden Tabellen nicht nur die jeweilige Anzahl der Freiberufler aufgeführt, sondern noch zwei zusätzliche Kennzahlen gebildet. Während mit den Prozentangaben die Verteilung der Selbständigen auf die Berufsfelder (Tabelle 4) bzw. auf die Einzelberufe (Tabelle 5) dargestellt wird, setzt die Dichte die Anzahl der Freiberufler in Relation zu der Gesamtbevölkerung in dem entsprechenden Teilgebiet Deutschlands. Diese **Freiberuflerdichte** postuliert keinen normativen Versorgungsgrad, sondern soll ähnlich wie

die prozentuale Verteilung die strukturellen Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern aufzeigen.

3.3.1.1 Selbständige in Freien Berufen nach Berufsfeldern

Betrachten wir zunächst die nach fünf Berufsfeldern zusammengefaßten Selbständigen in Freien Berufen (die jeweilige Zuordnung aus den einzelnen Freien Berufen wird mit Tabelle 5 ersichtlich). Abbildung 2a visualisiert die Anzahl der Selbständigen in den Freien Berufsfeldern für die alten und neuen Bundesländer.

In der Bundesrepublik sind die heilkundlichen Berufe mit 191.000 Selbständigen mit Abstand am zahlreichsten vertreten, gefolgt von den rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen (139.000). Den technischen und naturwissenschaftlichen Berufe sind wie den publizistischen und künstlerischen Berufen 80.000 Selbständige zuzuordnen, während die pädagogischen und übersetzenden Berufe mit 35.000 Angehörigen das gesamtdeutsche Schlußlicht bilden.

Tab. 4: Selbständige nach Berufsfeldern Freier Berufe in der Bundesrepublik Deutschland 1991

Berufsfelder Freier Berufe	Deutschland gesamt			alte Bundesländer			neue Bundesländer		
	Anzahl in Tsd.	% ¹⁾	Dichte ²⁾	Anzahl in Tsd.	% ¹⁾	Dichte ²⁾	Anzahl in Tsd.	% ¹⁾	Dichte ²⁾
Heilkundliche Berufe	191	36,4	239,3	170	35,6	262,7	21	44,7	138,8
Rechts- und wirtschaftsberatende Berufe	139	26,5	174,1	132	27,6	204,0	7	14,9	46,3
Techn. und naturwissenschaftliche Berufe	80	15,2	100,2	75	15,7	115,9	5	10,6	33,1
Pädagogische und übersetzende Berufe	35	6,7	43,8	30	6,3	46,4	5	10,6	33,1
Publizistische und künstlerische Berufe	80	15,2	100,2	71	14,9	109,7	9	19,1	59,5
Freie Berufe insgesamt	525	100,0	657,6	478	100,0	738,7	47	100,0	310,8
Bevölkerung	79.829			64.704			15.125		

¹⁾ in Prozent der selbständigen Freiberufler insgesamt

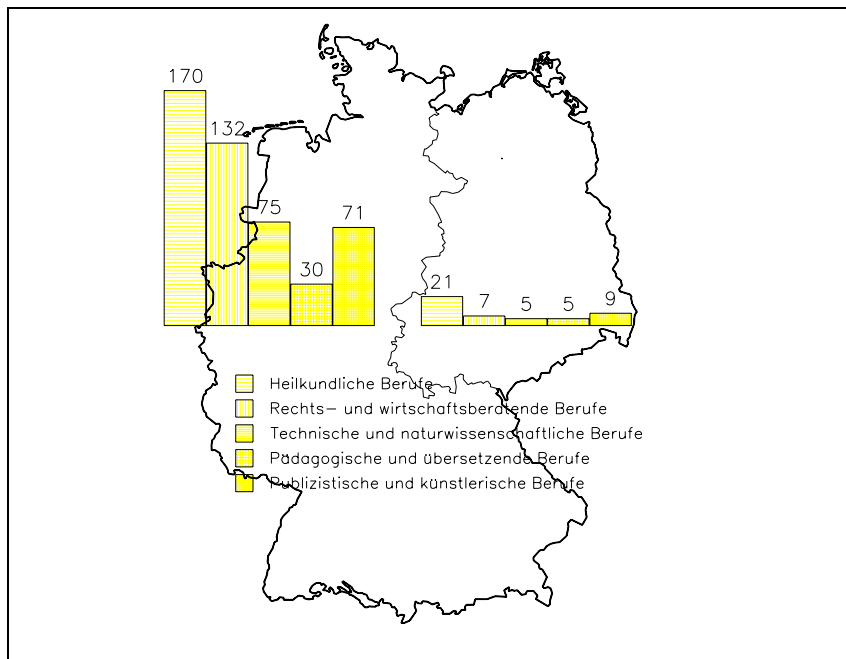
²⁾ Selbständige Freiberufler auf 100.000 Einwohner in dem jeweiligen Teilgebiet Deutschlands

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991, eigene Berechnungen

Die Rangliste der Berufsfelder Freier Berufe in den alten Bundesländer gleicht der in Gesamtdeutschland, was bei dem zahlenmäßigen Übergewicht der Selbständigen aus dem alten Bundesgebiet mit 478.000 zu 47.000 auch nicht überrascht. Diese Dominanz der Freiberufler aus dem Westen ist nicht nur durch die absoluten Zahlen gegeben, sondern wird durch die Freiberuflerdichte bestärkt. Auf 100.000 Personen der Bevölkerung sind in den alten Bundesländern 738,7 Freiberufler im Vergleich zu 310,8 Freiberuflern in den neuen Bundesländern tätig.

Besonders gravierend sind die Unterschiede in den **Freiberuflerdichten** zwischen den neuen und alten Bundesländern bei den rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen (204 Freiberuf-

Abb. 2a: Anzahl der Selbständigen Freiberufler nach Berufsfeldern in den neuen und alten Bundesländern 1991

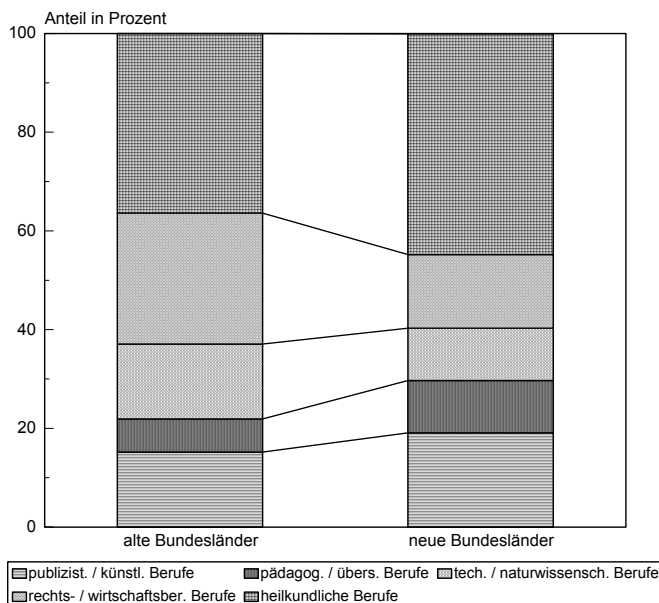


Anzahl der Selbständigen in Freien Berufen in Tausend

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991, eigene Berechnungen

ler/100.000 Einwohner gegenüber 46,3) und den technischen und naturwissenschaftlichen Berufen (115,9 gegenüber 33,1). Die heilkundlichen Berufe weisen in den neuen Ländern zwar eine nur knapp halb so große Dichte auf wie im alten Bundesgebiet, aber mit einer Anzahl von 21.000 stellen sie besonders in den neuen Bundesländern mit 44,7% der selbständigen Freiberufler insgesamt das relativ größte Berufsfeld dar.

Abb. 2b: Struktur der selbständigen Freiberufler in den neuen und alten Bundesländern im April 1991



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991, eigene Berechnungen

Die relative Bedeutung der jeweiligen Berufsfelder Freie Berufer in den neuen und alten Bundesländern wird mit Abbildung 2b auf der Basis der Tabelle 4 herausgearbeitet. Dominant sind in beiden Teilen Deutschlands die heilkundlichen Berufe. Strukturelle Unterschiede werden jedoch hinsichtlich der anderen Berufsfelder deutlich. Es ist zu erwarten, daß diese strukturellen Unterschiede in den nächsten Jahren geringer werden.

3.3.1.2 Selbständige in Freien Einzelberufen

Der in den neuen Bundesländern bei den Berufsfeldern beobachtete besonders hohe Anteil der heilkundlichen Berufe liegt in der hohen Anzahl der Ärzte und Zahnärzte begründet, denen immerhin 21,3% bzw. 14,9% aller freiberuflichen Existenzgründungen zuzurechnen sind (Anteile im alten Bundesgebiet: 15,7 bzw. 6%). Die Angehörigen dieser beiden Freien Berufe partizipierten auch besonders an dem Existenzgründungs- (ERP-) und Eigenkapitalhilfeprogramm: Die hohen Investitionskosten für die neu einzurichtenden Praxen wurden bis zum Oktober 1991 von der Deutschen Ausgleichsbank mit einem Volumen von 1,7 Mrd. DM teilfinanziert. Die Ärzte und Zahnärzte konnten im Gegensatz zu anderen Berufsgruppen außerdem davon profitieren, daß ihre fachliche Qualifikation gegeben war und Defizite lediglich in organisatorischen Bereichen und im Umgang mit neuen Techniken und Materialien lagen (Bundesministerium für Wirtschaft 1994, S. 10ff).

Während im alten Bundesgebiet 11.000 Heilpraktiker (2,3% der selbständigen Freiberufler) praktizierten, konnte dieser Beruf in der ehemaligen DDR nach dem alten Heilpraktikergesetz von 1939 nur unter erschwerten Bedingungen ausgeübt werden und führte nur noch ein Schattendasein.

Im Bereich der wirtschafts- und rechtsberatenden Berufe sahen sich die Freiberufler in den neuen Bundesländern den größten Umstellungsproblemen gegenüber, mußten sie doch ihre beratende Tätigkeit nun in einem völlig anderen Rechtssystem ausüben. Gemäß dem Mikrozensus praktizieren 1991 je 2.000 Rechts-/ Patentanwälte und Notare, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und -bevollmächtigte sowie Unternehmensberater. Letztere sind damit relativ stark vertreten, allerdings konnte das Ausbildungsniveau der selbsternannten Unternehmensberater nicht immer den Anforderungen standhalten, ein fehlendes Berufsgesetz dürfte zu einem Mißbrauch der Berufsbezeichnung geführt haben (Oberlander 1992, S. 16). Die beratenden Volks- und Betriebswirte, im alten Bundesgebiet mit 11.000 Selbständigen vertreten, spielen in den neuen Bundesländern im April 1991 noch keine Rolle.

Die Architekten stellen in den alten Bundesländern 58.000 Selbständige (12,1% der westdeutschen Freiberufler) und nehmen damit nicht nur den zweiten Rang unter den Einzelberufen ein, sondern sie stellen auch den weitaus größten Anteil innerhalb der technischen und

Tab. 5: Selbständige in einzelnen Freien Berufen in der Bundesrepublik Deutschland 1991

Freie Berufe	Deutschland gesamt			alte Bundesländer			neue Bundesländer		
	Anzahl in Tsd.	% ¹⁾	Dichte ²⁾	Anzahl in Tsd.	% ¹⁾	Dichte ²⁾	Anzahl in Tsd.	% ¹⁾	Dichte ²⁾
Ärzte	85	16,2	106,5	75	15,7	115,9	10	21,3	66,1
Zahnärzte	36	6,9	45,1	29	6,1	44,8	7	14,9	46,3
Tierärzte	8	1,5	10,0	7	1,5	10,8	1	2,1	6,6
Apotheker	20	3,8	25,1	19	4,0	29,4	1	2,1	6,6
Heilpraktiker	11	2,1	13,8	11	2,3	17,0	0	0,0	0,0
Krankengymnasten/ Masseur u. medizinische Bademeister	31	5,9	38,8	29	6,1	44,8	2	4,3	13,2
Heilkundliche Berufe	191	36,4	239,3	170	35,6	262,7	21	44,7	138,8
Rechtsanwälte/ Patentanwälte/ Notare	49	9,3	61,4	47	9,8	72,6	2	4,3	13,2
Wirtschaftsprüfer/ Steuer- berater,-Bevollmächtigte	39	7,4	48,9	37	7,7	57,2	2	4,3	13,2
Beratende Volks- und Betriebs- wirte	11	2,1	13,8	11	2,3	17,0	0	0,0	0,0
Unternehmensberater	21	4,0	26,3	19	4,0	29,4	2	4,3	13,2
Werbe- und PR-Berater	19	3,6	23,8	18	3,8	27,8	1	2,1	6,6
Rechts- und wirtschaftsbera- tende Berufe	139	26,5	174,1	132	27,6	204,0	7	14,9	46,3
Architekten	62	11,8	77,7	58	12,1	89,6	4	8,5	26,5
Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus	9	1,7	11,3	8	1,7	12,4	1	2,1	6,6
Elektroingenieure	5	1,0	6,3	5	1,1	7,7	0	0,0	0,0
Vermessungsingenieure	2	0,4	2,5	2	0,4	3,1	0	0,0	0,0
Chemiker	2	0,4	2,5	2	0,4	3,1	0	0,0	0,0
Technische und naturwissen- schaftliche Berufe	80	15,2	100,2	75	15,7	115,9	5	10,6	33,1
Lehrer für musische Fächer	10	1,9	12,5	9	1,9	13,9	1	2,1	6,6
Sonstige Lehrer	19	3,6	23,8	15	3,1	23,2	4	8,5	26,5
Dolmetscher und Übersetzer	6	1,1	7,5	6	1,3	9,3	0	0,0	0,0
Pädagogische und übersetzende Berufe	35	6,7	43,8	30	6,3	46,4	5	10,6	33,1
Schriftsteller/ Journalisten	22	4,2	27,6	21	4,4	32,5	1	2,1	6,6
Musiker	15	2,9	18,8	12	2,5	18,6	3	6,4	19,9
Darstellende Künstler	9	1,7	11,3	8	1,7	12,4	1	2,1	6,6
Bildende Künstler/ Designer	34	6,5	42,6	30	6,3	46,4	4	8,5	26,5
Publizistische und künstlerische Berufe	80	15,2	100,2	71	14,9	109,7	9	19,1	59,5
Freie Berufe insgesamt	525	100,0	657,7	478	100,0	738,8	47	100,0	310,7

¹⁾ in Prozent der selbständigen Freiberufler insgesamt

²⁾ Selbständige Freiberufler auf 100.000 Einwohner in dem jeweiligen Teilgebiet Deutschlands

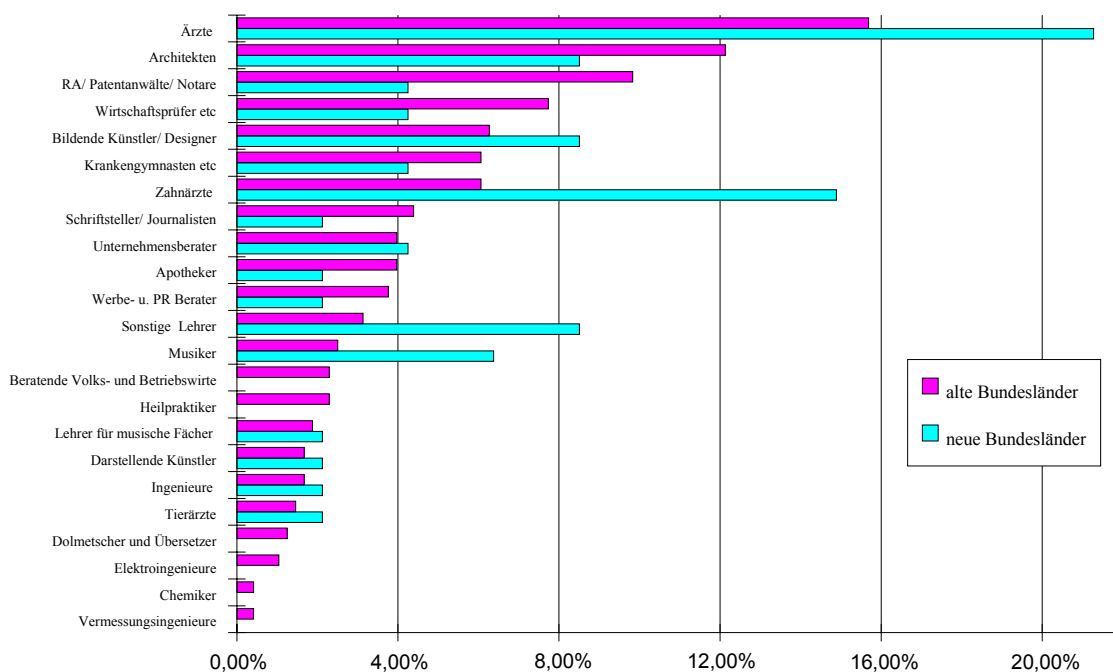
Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991, eigene Berechnungen

naturwissenschaftlichen Berufe, gefolgt von den Ingenieuren des Maschinen- und Fahrzeugbaus (8.000 Selbständige; 1,7%) und den Elektroingenieuren (5.000 Selbständige; 1,1%). In den neuen Bundesländern liegt dagegen der relative Anteil der 4.000 selbständigen Architek-

ten bei 8,5% aller ostdeutschen Freiberufler. Angaben zu den Elektro- und Vermessungsingenieure können ebenso wie zu den Chemiker in der Hochrechnung des Mikrozensus wegen der geringen Besetzungszahl nicht mehr ausgewiesen werden.

Es sei bemerkt, daß die Angehörigen der technischen und naturwissenschaftlichen Berufe aus den neuen Bundesländern vielfach mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen hatten; sie mußten bei öffentlichen Ausschreibungen oft vergeblich gegen Angebote aus dem Westen konkurrieren. Besonders bei Großaufträgen wurden seitens der Architektenkammer und der beratenden Ingenieure ein mangelnder Wettbewerb beklagt (Bundesministerium für Wirtschaft 1994, S. 32ff).

Abb. 3: Struktur der Selbständigen in Freien Berufen nach Einzelberufen in den neuen und alten Bundesländern 1991¹⁾



¹⁾ jeweils in Prozent aller Selbständigen in Freien Berufen in den neuen bzw. neuen Bundesländern

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991, eigene Berechnungen

Die publizistischen und künstlerischen Berufen haben in den neuen Bundesländern (4.000 bildende Künstler/Designer bzw. 3.000 Musiker entsprechen 8,5 bzw. 6,4% der Selbständigen gegenüber 6,2 bzw. 2,5% in den alten Bundesländern) zwar einen relativ hohen Anteil an den Freiberuflern insgesamt, im Vergleich zu der Situation der ehemaligen DDR ist aber ein Rückgang zu beobachten. Sie stellten dort im Jahr 1988 annähernd zwei Drittel der 15.800 ausgewiesenen freiberuflich Tätigen, allerdings war durch die Pflichtmitgliedschaft in Verbänden und deren ideologischen Zielsetzung eine weitgehende Zensurmöglichkeit gegeben (Rönnau 1990, S. 78ff). Der Nachfrageausfall der öffentlichen Hand und der ehemals staatlich gelenkten Wirtschaft und die Option, sich arbeitslos zu melden, sind wohl besondere

Ursachen für diese Verminderung der Anzahl der Selbständigen in den Kulturberufen (Bundesministerium für Wirtschaft 1994, S. 20f).

3.3.2 Erwerbstätige in Freien Berufen - Ergebnisse einer erweiterten Definition Freier Berufe

Das Statistische Bundesamt stellt im Rahmen der Sonderauswertung des Mikrozensus für die Freien Berufe auch Daten über die Anzahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Freien Berufen zur Verfügung. Wenn hier von Erwerbstätigen in Freien Berufe die Rede ist, sollen in Anlehnung an den Sprachgebrauch des Statistischen Bundesamtes nicht die bei den Freiberuflern beschäftigten Angestellten, wie etwa die Arzthelferin oder Sekretärin erfasst werden. *Erwerbstätigkeit in Freien Berufen* liegt dann vor, wenn selbständig oder nicht-selbständig ein dem freiberuflichen Tätigkeitsfeld entsprechender Beruf ausgeübt wird.

Abb. 4: Die Freien Berufe in unterschiedlichen Abgrenzungen

Wer ist Freiberufler?			
<u>Verschiedene Konzepte der Abgrenzung:</u>			
	Freiberufliche Tätigkeit		
	selbständig	abhängig in bestimmten Berufen	abhängig
A	X		
B	X	X	
C	X	X	X

Quelle: Eigene Darstellung

Mit Abbildung 4 beschreibt **Konzept A** die Selbständigen in Freien Berufen. **Konzept B** umfaßt zusätzlich zu den Selbständigen die Nicht-Selbständigen in den Berufen, deren Berufsordnungen auch abhängig Beschäftigte als Freiberufler definieren. Das sind die Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Architekten sowie eingeschränkt auch die Steuerberater und Wirtschaftsprüfer (Unterrichtung durch die Bundesregierung 1979, S. 6)³. **Konzept C** schließlich ist die wohl weitestgehende Abgrenzung, mit der alle Selbständigen und Nichtselbständigen

³ Auch diese Abgrenzung ist nicht unumstritten. Schon im zweiten Bericht der Bundesregierung über die Lage der Freien Berufe werden die Apotheker und nicht die Architekten als Freiberufler auch in abhängiger Beschäftigung angesehen (Bericht der Bundesregierung 1991, S. 6). In der Information des Bundesministeriums für Wirtschaft über die Politik der letzten Jahre für die Freien Berufe schließlich werden zusätzlich die Rechtsanwälte, vereidigte Buchprüfer, Hebammen und Heilpraktiker sowie Apotheker und Architekten aufgelistet (Bundesministerium für Wirtschaft 1994, S. 6). Voraussetzung für die Anerkennung der abhängig Beschäftigten als Freiberufler ist jeweils die unabhängige und weisungsungebundene Berufsausübung.

mit freiberuflicher Tätigkeit (Erwerbstätige in Freien Berufen) umfaßt werden. Wir wollen die Anzahl der Erwerbstätigen in den Freien Berufen (mit dem umfangreichsten Konzept C) auch als Potential für den Schritt in die Selbständigkeit sehen.

Tab. 6 Anzahl der freiberuflich Tätigen in unterschiedlichen Abgrenzungen in der Bundesrepublik Deutschland 1991

Freie Berufe	Konzept A ¹⁾		Konzept B ²⁾	Konzept C ³⁾
	Anzahl in Tsd.	Selbständigen quote ⁴⁾	Anzahl in Tsd.	Anzahl in Tsd.
Ärzte	85	36,8	231	231
Zahnärzte	36	73,5	49	49
Tierärzte	8	50,0	16	16
Apotheker	20	37,0	20	54
Heilpraktiker	11	78,6	11	14
Krankengymnasten/ Masseur u. med. Bademeister	31	27,2	31	114
Heilkundliche Berufe	191	40,0	358	478
Rechtsanwälte/ Patentanwälte/ Notare	49	56,3	49	87
Wirtschaftsprüfer/ Steuerberater,-Bevollmächtigte	39	28,3	138	138
Beratende Volks- u. Betriebswirte	11	12,0	11	92
Unternehmensberater	21	29,2	21	72
Werbe-u. Public-Relationsberater	19	24,7	19	77
Rechts- und wirtschaftsberatende Berufe	139	29,8	238	466
Architekten	62	25,8	240	240
Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues	9	5,7	9	158
Elektroingenieure	5	3,5	5	144
Vermessungsingenieure	2	10,5	2	19
Chemiker	2	3,3	2	60
Technische und naturwissenschaftliche Berufe	80	12,9	258	621
Lehrer für musische Fächer	10	32,3	10	31
Sonstige Lehrer	19	27,5	19	69
Dolmetscher und Übersetzer	6	31,6	6	19
Pädagogische und übersetzende Berufe	35	29,4	35	119
Schriftsteller/ Journalisten	22	28,	22	76
Musiker	15	35,7	15	42
Darstellende Künstler	9	32,1	9	28
Bildende Künstler/ Designer	34	51,5	34	66
Publizistische und künstlerische Berufe	80	37,7	80	212
Freie Berufe insgesamt	525	27,7	969	1896

1) Konzept A: nur selbständige Freiberufler

2) Konzept B: Selbständige + abhängig Beschäftigte bestimmter Einzelberufe gemäß Bundesregierung 1979

3) Konzept C: Erwerbstätige in Freien Berufen: Selbständige und Nicht-Selbständige Freiberufler

4) Prozentualer Anteil der Selbständigen (A) an den Erwerbstätigen (C: Selbständige + Nicht-Selbständige in den Freien Berufen)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991, Unterrichtung durch die Bundesregierung 1979, S. 6, eigene Berechnungen

Mit Tabelle 6 gibt es für die Bundesrepublik Deutschland 1991 je nach Abgrenzung zwischen 525.000 (Konzept A) und 1,896 Millionen (Konzept C) Freiberufler. Faßt man neben allen

Selbständigen auch die abhängig beschäftigten Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Architekten, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer als Freiberufler auf (Konzept B), zählen die Freien Berufe 1991 knapp 1 Million Köpfe. Diese Zahlen verdeutlichen die Bandbreite, die sich hinter den Abgrenzungskonzepten verbirgt; es ist bei Diskussionen über die Anzahl der Freiberufler erforderlich, die jeweils verwandte Definition genau offenzulegen, um Irritationen zu vermeiden.

Für einen besseren Vergleich zwischen den Selbständigen und den Erwerbstätigen in Freien Berufen haben wir in Tabelle 6 eine freiberufliche Selbständigenquote als relativen Anteil der Selbständigen (Konzept A) an den Erwerbstätigen (Selbständige und Nicht-Selbständige) in Freien Berufen (Konzept C) aufgeführt. Für die Freien Berufe insgesamt sind danach ca. 28% der Erwerbstätigen in Freien Berufen selbständig. Damit wird ein relativ großes Potential freiberuflicher Tätigkeit in abhängiger Beschäftigung deutlich.

Die **Selbständigenquote Freier Berufe** legt bei den Einzelberufen eine heterogene Struktur offen, die Quoten schwanken zwischen den einzelnen Berufen von 3,3% bei den Chemikern und 78,6% bei den Heilpraktikern. Betrachtet man hingegen die aggregierten Werte der Berufsfelder, ist das Erscheinungsbild etwas homogener, die Bandbreite der Selbständigenquoten beläuft sich von 12,9% (technische und naturwissenschaftliche Berufe) bis zu 40% (heilkundliche Berufe). Weitere Details finden sich in Tabelle 6.

3.4 Frauen in Freien Berufen in den neuen und alten Bundesländern

Erst relativ wenige Arbeiten sind in der bisherigen Forschung den Frauen in Freien Berufen gewidmet, obwohl 1991 immerhin 139.000 selbständige Frauen in Freien Berufen gezählt wurden. Einen Überblick zu der Entwicklung von 1977 bis 1988 sowie zu der Situation und der Förderung der Interessen der Frauen in Freien Berufen geben Weber und Oberlander 1992.

Mit der Sonderauswertung des Mikrozensus 1991 für die Freien Berufe werden uns Daten über die Anzahl der selbständigen Frauen im früheren Bundesgebiet und den neuen Bundesländern zur Verfügung gestellt. Die Einkommenssituation dieser selbständigen Frauen wird in einem weiteren Beitrag von Merz und Kirsten 1995 behandelt. Eine ausführliche Diskussion der in Freien Berufen angestellten und beschäftigten Frauen ist in Merz 1994b zu finden.

Der besondere Vorteil des Mikrozensus für Vergleiche zwischen den Regionen und den Einzelberufen / Berufsgruppen sei hier nochmals betont: die Daten stammen alle aus derselben Quelle, sind also nicht aus unterschiedlich erhobenen Statistiken zusammengetragen. Allerdings stoßen wir auch an die Grenze des Mikrozensus als einprozentige Stichprobe der Bevölkerung, wenn wir mit immer tieferen Unterteilungen relativ kleine Bevölkerungsgruppen untersuchen wollen. So zählen wir bspw. in den neuen Bundesländern hochgerechnet 16.000

selbständige Frauen in Freien Berufe, die daraus folgenden sehr kleinen Besetzungszahlen für die Einzelberufe erzwingen eine entsprechend vorsichtige Interpretation.

Die Tabelle 7 enthält für die neuen und alten Bundesländer Informationen zu der Anzahl der selbständigen Frauen und der Frauenquote (freiberufliche Frauen in Prozent aller freiberuflich Selbständigen) nach Berufsfeldern Freier Berufe, während in Tabelle 8 feiner - unter Vorbehalt der teilweise schwach besetzten Zellen - nach Einzelberufen untergliedert wird.

Die **Frauenquote** in den alten Bundesländern entspricht mit 25,7% genau dem Anteil der Frauen an allen freiberuflichen und nicht-freiberuflichen Selbständigen in Deutschland⁴, für die neuen Bundesländer zeichnet sich hingegen eine über diesem Durchschnitt liegende Frauenquote (34,0%) ab. In beiden Teilgebieten Deutschlands folgt die Verteilung der Frauen auf die Berufsfelder recht traditionellen Vorstellungen, wenn auch mit unterschiedlichen Nuancen in den alten und neuen Bundesländern. Nur relativ wenige Frauen üben selbständig einen technischen oder naturwissenschaftlichen Beruf aus (5.000 in den alten Bundesländern entsprechen einem Anteil von 6,7%; in den neuen Bundesländern: 0%), die Anteile bei den pädagogischen und künstlerischen Berufen (43,3% West; 40,0% Ost) und bei den heilkundlichen Berufen (31,8% und 42,9%) liegen deutlich höher und überschreiten damit auch klar die durchschnittliche Frauenquote bei allen Selbständigen.

Tab. 7: Selbständige Frauen in Berufsfeldern Freier Berufe in den neuen und alten Bundesländern im April 1991

Berufsfelder Freier Berufe	alte Bundesländer		neue Bundesländer	
	Frauenquote ¹⁾ %	Anzahl in Tsd.	Frauenquote ¹⁾ %	Anzahl in Tsd.
Heilkundliche Berufe	31,8	54	42,9	9
Rechts- und wirtschaftsberatende Berufe	20,5	27	28,6	2
Technische und naturwiss. Berufe	6,7	5	0,0	0
Pädagogische und übersetzende Berufe	43,3	13	40,0	2
Publizistische und künstlerische Berufe	33,8	24	33,3	3
Freie Berufe insgesamt	25,7	123	34,0	16

¹⁾ in Prozent aller freiberuflich Selbständigen (Männer und Frauen) in den jeweiligen Berufsfeldern

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991 für die Freien Berufe, eigene Berechnungen

Der sich schon bei der Betrachtung der Berufsfelder angedeutete hohe Anteil der selbständigen Frauen in den neuen Bundesländern auf dem Gebiet der heilkundlichen Berufe ist auf den hohen Anteil der selbständigen Ärztinnen (5.000 Frauen; Quote 50,0%) und Zahnärztinnen (3.000 Frauen; Quote 42,9%) zurückzuführen. Für die Berufe der Heilpraktiker und Kranken-

⁴ die 3.037 Mio. Selbständigen in der Bundesrepublik Deutschland 1991 setzten sich aus 780.000 Frauen (25,7%) und 2.257 Mio. Männern (74,3%) zusammen (Statistisches Jahrbuch 1993, S. 117).

gymnasten/Masseure und medizinische Bademeister, die in den alten Bundesländern relativ häufig selbständig von Frauen ausgeübt werden, lassen sich in den neuen Bundesländern noch keine verlässlichen Aussagen machen. Allerdings deutet sich zumindest bei den Krankengymnasten eine hohe Frauenquote (50,0%) an.

Tab. 8: Selbständige Frauen in einzelnen Freien Berufen

Freie Berufe	alte Bundesländer		neue Bundesländer	
	Frauen- quote ¹⁾ %	Anzahl in Tsd. ²⁾	Frauen- quote ¹⁾ %	Anzahl in Tsd. ²⁾
Ärzte	21,3	16	50,0	5
Zahnärzte	20,7	6	42,9	3
Tierärzte	28,6	2	0,0	-
Apotheker	36,8	7	0,0	0
Heilpraktiker	54,6	6	-/-	0
Krankengymnasten/Masseure u. med. Bademeister	58,6	17	50,0	1
Heilkundliche Berufe	31,8	54	42,9	9
Rechtsanwälte/ Patentanwälte/ Notare	10,6	5	0,0	0
Wirtschaftsprüfer/ Steuerberater,-Bevollmächtigte	21,6	8	50,0	1
Beratende Volks- u. Betriebswirte	45,5	5	-/-	0
Unternehmensberater	15,8	3	50,0	1
Werbe-u. Public-Relationsberater	33,3	6	0,0	0
Rechts- und wirtschaftsberatende Berufe	20,5	27	28,6	2
Architekten	8,6	5	0,0	0
Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues	0,0	0	0,0	0
Elektroingenieure	0,0	-	-/-	-
Vermessungsingenieure	0,0	-	-/-	-
Chemiker	0,0	0	-/-	-
Technische und naturwissenschaftliche Berufe	6,7	5	0,0	0
Lehrer für musische Fächer	66,7	6	100,0	1
Sonstige Lehrer	26,7	4	25,0	1
Dolmetscher und Übersetzer	50,0	3	-/-	0
Pädagogische und übersetzende Berufe	43,3	13	40,0	2
Schriftsteller/ Journalisten	38,1	8	0,0	0
Musiker	16,7	2	0,0	0
Darstellende Künstler	37,5	3	100,0	1
Bildende Künstler/ Designer	36,7	11	50,0	2
Publizistische und künstlerische Berufe	33,8	24	33,3	3
Freie Berufe insgesamt	25,7	123	34,0	16

1) Freiberufliche Frauen in Prozent aller Selbständigen in den Einzelberufen. Die Quote wird nicht ausgewiesen (-/-), wenn gemäß dem Mikrozensus keine Selbständigen (Männer + Frauen) in dem Einzelberuf gezählt wurden.

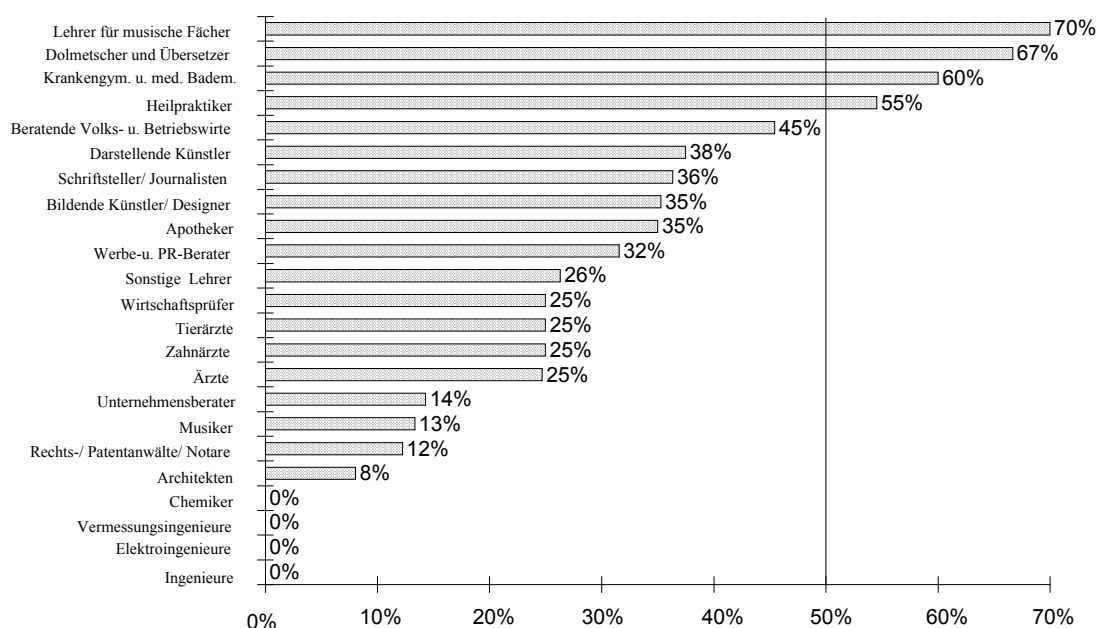
2) Ist die Besetzungszahl in einem Tabellenfeld zu klein, so daß keine zuverlässige Hochrechnung durchgeführt werden kann, wird keine Zahl mehr ausgewiesen sondern nur noch ein Strich (-).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung des Mikrozensus 1991 für die Freien Berufe, eigene Berechnungen

Tabelle 8 offenbart auch stark differierende Frauenanteile innerhalb der fünf Berufsfelder. So bewegen sich die Frauenquoten bei den pädagogischen und übersetzenden Berufen im alten Bundesgebiet in einer Bandbreite von 26,7% (sonstige Lehrer) bis zu 66,7% (Lehrer für musische Fächer).

Die Frauenquoten sind für Deutschland gesamt in Abbildung 5 dargestellt. Frauen- und männerdominante Freie Berufe werden erkennbar: über 50% Frauenanteil haben Lehrer in musischen Fächern, Dolmetscher und Übersetzer sowie Krankengymnasten. Männerdominant sind technisch-/naturwissenschaftliche Freie Berufe. Wohlgermerkt, es handelt sich hier um die Selbständigen in Freien Beufen. Die Frauenanteile der von ihnen Beschäftigten ergeben dagegen ein ganz anderes Bild mit einem durchweg überwiegend großen Frauenanteil (vgl. Merz 1994b).

Abb. 5: Selbständige Frauen in Freien Berufen in der Bundesrepublik Deutschland 1991: Frauenquoten



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertungen des Mikrozensus 1991, eigene Berechnungen

Auffallend ist in der vereinigten Bundesrepublik die Situation der heilkundlichen Berufen: während die Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte jeweils nur einen 25prozentigen Frauenanteil aufweisen, werden die eine geringere Qualifikation erfordernden Berufe weit häufiger selbständig von Frauen ausgeübt (Krankengymnasten/Masseur und medizinische Bademeister zu 60%, Heilpraktiker zu 55%). Die geringere Attraktion der ärztlichen Berufe für Frauen kann in der kassenarztrechtlichen Verpflichtung zur Vollbeschäftigung (Weber und Oberlander, 1992, S. 26) und der daraus resultierenden schweren Vereinbarkeit mit einer Kinderbetreuung begründet sein.

4 Entwicklung der Freien Berufe: Mikrozensusergebnisse seit 1987

Mit diesem abschließenden Kapitel wenden wir uns der Frage zu, wie sich die Anzahl der Selbständigen und Erwerbstätigen in Freien Berufen entwickelt hat. Selbstverständlich können wir diese Fragestellung mit den Daten des Mikrozensus bisher nur für die alten

Bundesländer beantworten. Wir betrachten in unserer Analyse lediglich den relativ kurzen Zeitraum von 1987 bis 1991, da bei diesen Werten die Vergleichbarkeit wegen der identischen Hochrechnungsbasis (Volkszählung 1987) uneingeschränkt ist. Zu der langfristigen Entwicklung der Erwerbstätigkeit und der Freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland sei auf Merz 1993a verwiesen.

Die Ergebnisse aus Tabelle 9 und den folgenden Abbildungen dokumentieren ein dem allgemeinen Trend auf dem Arbeitsmarkt entgegengerichtetes starkes Wachstum bei der Anzahl der Selbständigen um 26,8 Prozentpunkte (1987 - 1991) und bei den Erwerbstätigen in den Freien Berufen um 22,3 Prozentpunkte. Die Anzahl aller freiberuflichen und nicht-freiberuflichen Selbständigen ist im gleichen Zeitraum lediglich um 10,8 Prozentpunkte, die aller Erwerbstätigen nur um 9,6 Prozentpunkte gestiegen. Diese Ergebnisse unterstreichen die zunehmende Bedeutung der Freien Berufe, die im Einklang mit dem Wachstum des Dienstleistungssektors allgemein steht.

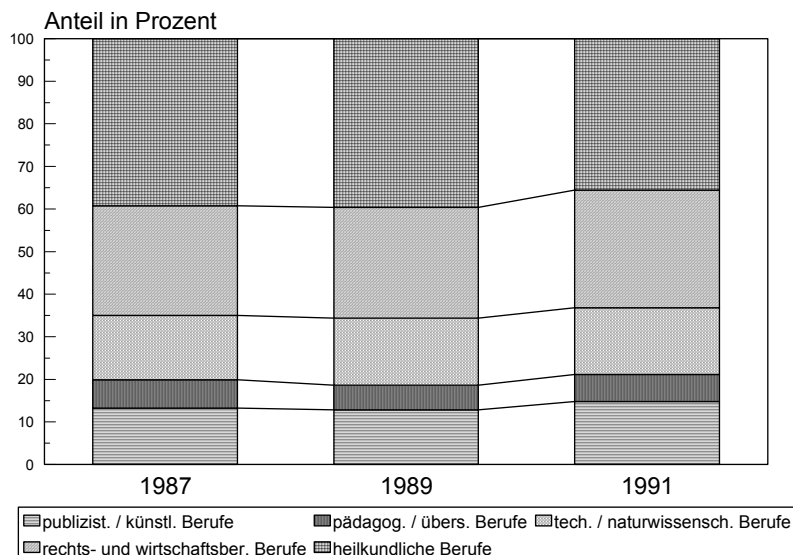
Auch ist bei den Freien Berufen viel eher als in anderen Segmenten der Wirtschaft die Neigung zur selbständigen Berufsausübung gegeben, die sich 1991 bei einer gesamtwirtschaftlichen Selbständigenquote (Freiberufler und Nicht-Freiberufler) von nur 9,1% sogar auf 31,4% (1987: 30,3%) leicht verstärkt hat.

Betrachten wir nun zunächst mit Abbildung 6 die Entwicklung in den Berufsfeldern Freier Berufe, so hat sich die Struktur der selbständigen Freiberufler leicht verschoben. Die relative Bedeutung der heilkundlichen Berufe hat von 1987 - 1991 abgenommen, ihr relativer Anteil sinkt von 39,3% 1987 auf 35,6%. Leichte Zugewinne können die rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe (+1,9 Prozentpunkte) und die publizistischen und künstlerischen Berufe (+1,6 Prozentpunkte) verzeichnen.

Die jeweilige Entwicklung charakterisieren wir für 1989 und 1991 in Tabelle 9 mit einem **Entwicklungsindex** (Wert (t)/Wert (1987) in %). Die positive Entwicklung der Selbständigkeit spiegelt sich nicht in allen Freien Einzelberufen wider. Die Anzahl der Apotheker stagnierte und die der Ärzte und Zahnärzte stieg - von einem allerdings relativ hohem Niveau ausgehend - nur um 7,1 bzw. 7,4 Prozentpunkte. Der Schritt in die Selbständigkeit wurde besonders von den Beratenden Volks- und Betriebswirten (+83,3 Prozentpunkte), den Schriftstellern und Journalisten (+75 Prozentpunkte) sowie den Werbe- und Public-Relations-Beratern (+63,6 Prozentpunkte) gewagt. Die Verdoppelung der Anzahl der selbständigen

Vermessungsingenieure und Chemiker ist jedoch wegen der sehr kleinen Besetzungszahlen (jeweils 1.000 Selbständige in 1987 und 2.000 in 1991) und des daraus resultierenden hohen Standardfehlers der Stichprobenergebnisse nur sehr vorsichtig einzuschätzen.

Abb. 6: Entwicklung der freiberuflich Selbständigen in Berufsfeldern Freier Berufe für die Bundesrepublik Deutschland 1987 - 1991



Quelle: Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung der Mikrozensen 1987, 1989 und 1991, Statistisches Bundesamt 1994 und eigene Berechnungen

Bei den Erwerbstätigen in den Freien Berufen ist die Bandbreite der Wachstumsraten etwas schmaler als bei den Selbständigen, die Werte bewegen sich zwischen -5,9 Prozentpunkte (Dolmetscher und Übersetzer) und +40,4 Prozentpunkte (Beratende Volks- und Betriebswirte), wobei die Zunahme bei den Letzteren gerade zwischen den Jahren 1989 und 1991 erfolgte. Die Anzahl der erwerbstätigen beratenden Volks- und Betriebswirte stieg innerhalb von zwei Jahren von 56.000 auf 80.000 an, was den wachsenden Bedarf der Wirtschaft an qualifizierter Beratung reflektiert.

Auch bei der **Selbständigenquote**, dem Verhältnis zwischen Selbständigen und Erwerbstätigen eines Berufes, finden wir bei den Freiberuflern ein heterogenes Bild vor (vgl. Tabelle 9). Entgegen dem sich bei den Freien Berufen insgesamt abzeichnenden Bild der zunehmenden Selbständigkeit deutet sich bei den Ärzten, Zahnärzten, Apothekern ein Rückgang der Selbständigenquoten ab. Allerdings ist der Anteil dieser Freiberufler an den Selbständigen heilkundlichen Berufen zum Teil sehr hoch und erreicht für die Zahnärzte und Heilpraktiker Werte von 80,6 bzw. 84,6%. Die Ärzte liegen mit einer Selbständigenquote von 40,1% für 1991 immer noch über dem Durchschnitt aller Freiberufler (31,4%), hier ist aber für die nächsten Jahre die Auswirkung des Gesundheitsstrukturgesetzes abzuwarten.

Ein andere Situation liegt bei den Berufen aus dem technisch- naturwissenschaftlichen Bereich vor; hier wird der Beruf überwiegend in abhängiger Beschäftigung ausgeübt. Die Selbständigenquoten der Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaus, der Elektroingenieure und die der Chemiker liegen 1991 mit 4,7 bis 6,9% noch unter dem Selbständigenanteil in der Gesamtwirtschaft (9,1%). Zu weiteren Einzelheiten und zu dem Vergleich der Entwicklung der Anzahl der Selbständigen und Erwerbstätigen in Freien Berufen vgl. auch Abbildung 7.

5 **Schlußbemerkungen**

Mit dem Mikrozensus als 'Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt' haben wir einmal die besondere Eignung dieser mit 800.000 Befragten breit angelegten amtlichen Statistik für die Forschung Freier Berufe diskutiert und damit Grundlage und Referenz auch für weitere aktuelle Mikrozensus-Analysen geschaffen. Zum anderen haben wir inhaltlich Struktur und quantitative Bedeutung der Freien Berufe in den neuen und alten Bundesländern zum Beginn des vereinten Deutschlands herausgearbeitet.

In den neuen Bundesländern sind nicht nur im Verhältnis zur Bevölkerung weniger Erwerbstätige und Selbständige in Freien Berufen zu finden als im Westen, sie verteilen sich auch anders auf die Einzelberufe. So stellen die zusammengenommen 17.000 Ärzte und Zahnärzte rund 36% der selbständigen Freiberufler und haben damit ein deutlich größeres Gewicht als ihre Berufskollegen im alten Bundesgebiet (Anteil von 25%). Bei Berufen besonders im Bereich der rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe und dem der technischen und naturwissenschaftlichen Berufen konnten sich die Vertreter aus den neuen Bundesländern im Jahr 1991 hingegen noch nicht durchsetzen und sind im Vergleich zu der Situation in den alten Bundesländern noch unterrepräsentiert.

Für die Frauen zeichnet sich in den neuen Bundesländern ein höherer Anteil an den Selbständigen ab als im alten Bundesgebiet. Es bleibt zu beobachten, ob sich diese Tendenz fortsetzt oder ob auch auf diesem Sektor eine Angleichung an westdeutsche Verhältnisse erfolgt.

Die Ergebnisse der Mikrozensen von 1987 bis 1991 zeigt die Dynamik in der Entwicklung der Freien Berufe; ihre Anzahl ist im Vergleich zu allen Erwerbstätigen und Selbständigen in Freien Berufen überproportional gestiegen. Doch bei der Entwicklung der Anzahl der Freiberufler gilt genauso wie bei den statischen Ergebnissen für 1991: die Freien Berufe sind keine homogene Gruppe, die Vielfalt der Berufe spiegelt sich in unterschiedlichen Wachstumsraten genauso wider wie in differierenden Selbständigen- und Frauenquoten.

Was die neuen Bundesländer betrifft, so sind unsere Ergebnisse einzubetten in Analysen, die andere Datenquellen für die Freien Berufe nutzen: beispielsweise die FFB-Analyse von A. Rönnau, 1995, *'Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiederver-*

einten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung'; oder in die Analyse des Instituts für Freie Berufe (IfFB) an der Universität Nürnberg '*Freie Berufe in den neuen Bundesländern*' (Wasilewski u. a. 1995), die vor allem kammerstatistische und eigene Umfragen als Datenbasis verwenden.

Wenn auch an anderer Stelle schon vereinzelt Ergebnisse dieses Mikrozensus für Freie Berufe erarbeitet wurden (z.B. Merz 1993b, 'Wandel der Freien Berufe - Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg und bspw. auch in dem 1993 veröffentlichten Bericht des Bundeswirtschaftsministerium zur Lage und Entwicklung in den neuen Bundesländern seitens des Forschungsinstituts Freie Berufe der Universität Lüneburg eingegangen sind, so erfolgt doch erst mit der vorliegenden Studie eine erste systematische und breite Mikrozensus-Analyse für die Freien Berufe.

Um die Bedeutung der Freien Berufe weiter zu analysieren, reicht die Struktur und die Anzahl als Indikator natürlich nicht aus. Die mit der Sonderauswertung des Mikrozensus zur Verfügung gestellten Angaben zum Einkommen der selbständigen Freiberufler kennzeichnen die wirtschaftliche Bedeutung und Leistungskraft der Freien Berufe. Sie werden in einem weiteren Diskussionspapier für die neuen und alten Bundesländer diskutiert (Merz und Kirsten 1995).

Anhang: Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes Ausgabe 1975

Abgeleitete Fassung für Zwecke des Mikrozensus und der EG-Arbeitskräftestichprobe; hier nur die für die Sonderauswertung des Mikrozensus für die Freien Berufe relevanten Berufsordnungen

Stand: Mai 1985

Berufs- ordnung	Berufe gemäß der Klassifizierung
601	Ingenieure des Maschinen- und Fahrzeugbaues Maschinenbauingenieure allgemein; Forschungs- Entwicklungsingenieure des Maschinenbaues; Maschinenbau-Projektingenieure; Maschinenbau-Konstruktionsingenieure; Fertigungs, Montageingenieure des Maschinenbaus; Betriebs-, Wartungs-Maschineningenieure; Einkaufs-, Verkaufs-, Beratungsingenieure des Maschinenbaues; andere Maschinenbauingenieure
602	Elektroingenieure Elektroingenieure allgemein; Forschungs-, Entwicklungsingenieure des Elektrofaches; Elektro-Konstruktionsingenieure; Fertigungs-, Montageingenieure des Elektrofaches; Betriebs-, Wartungsingenieure des Elektrofaches; Einkaufs-, Verkaufs-, Beratungsingenieure des Elektrofaches, andere Elektroingenieure
603	Architekten und Bauingenieure Architekten, Bauingenieure allgemein; Städte-, Verkehrsplaner; Forschungs-, Entwicklungsingenieure des Wasser-, Ingenieurbaues; Entwurfs-, Konstruktions-Bauingenieure, -architekten; Bauleitende Architekten, Hochbauingenieure; Bauleitende Ingenieurbau-, Wasserbauingenieure; Einkaufs-, Beratungs-Bauingenieure, -architekten; andere Architekten und Bauingenieure
604	Vermessungsingenieure Vermessungsingenieure allgemein; Land-, Bergbauvermessungsingenieure; Seevermessungsingenieure; Photogrammeter
611	Chemiker, Chemieingenieure Chemiker, allgemein; Organiker; Anorganiker; Physikochemiker; Lebensmittelchemiker; Agrikulturchemiker; Chemieingenieure; Biochemiker
703	Werbefachleute Werbefachleute, allgemein; Werbeberater, Werbeleiter, Kontakter; Public-Relations-Fachleute; Texter; Designer, Display-Gestalter, Layouter; andere Werbefachleute
752	Unternehmensberater, Organisatoren Unternehmensberater; Organisatoren; Treuhänder
753	Wirtschaftsprüfer, Steuerberater Wirtschaftsprüfer; Buchprüfer; Steuerberater; Steuerbevollmächtigte; Gehilfen in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen
813	Rechtsvertreter, -berater Juristen o.n.A.; Rechtsanwälte; Notare; Rechtsanwälte und Notare; Justitiare, Syndizi; Patentanwälte, -ingenieure; Rechtsbeistände
821	Publizisten Schriftsteller; Dramaturgen, Lektoren; Journalisten; Rundfunk-, Fernsehsprecher; andere Publizisten
822	Dolmetscher, Übersetzer
831	Musiker Komponisten; Dirigenten; Chorleiter; Instrumentalsolisten; Orchestermusiker; Tanz- und Unterhaltungsmusiker; andere Musiker

Fortsetzung: Klassifizierung der Berufe des Statistischen Bundesamtes Ausgabe 1975

Berufs- ordnung	Berufe gemäß der Klassifizierung
832	<i>Darstellende Künstler</i> Spielleiter; Schauspieler; Gesangssolisten; Solotänzer; Chorsänger; Gruppentänzer; Vortragskünstler; andere darstellende Künstler
833	<i>Bildende Künstler, Graphiker</i> Bildhauer; Kunstmaler, Kunstzeichner; Graphiker; Designer, Entwerfer, Layouter; Musterzeichner; Restauratoren; andere bildende Künstler
841	<i>Ärzte</i> Ärzte (Allgemeinmedizin); Fachärzte
842	<i>Zahnärzte</i>
843	<i>Tierärzte</i>
844	<i>Apotheker</i>
851	<i>Heilpraktiker</i>
852	<i>Masseure, Krankengymnasten und verwandte Berufe</i> Masseure und medizinische Bademeister; Masseure; medizinische Bademeister; Krankengymnasten; Therapeuten, a.n.g.
87	<i>Lehrer</i>
871	<i>Hochschullehrer, Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien</i> Hochschullehrer; Dozenten an höheren Fachschulen und Akademien; wissenschaftliche Assistenten
872	<i>Gymnasiallehrer</i>
873	<i>Real-, Volks-, Sonderschullehrer</i>
874	<i>Fachschul-, Berufsschul-, Werklehrer</i> Fach-, Fachschul-, Berufsschullehrer, allgemein; Fachlehrer für gewerbliche Fächer; Fachlehrer für kaufmännische Fächer; Fachlehrer für Hauswirtschaft; Fachlehrer für Landwirtschaft; Werklehrer, Werkstattlehrer; andere Fach-, Berufsschullehrer
875	<i>Lehrer für musische Fächer, a.n.g.</i> Kunst-, Zeichenlehrer, a.n.g.; Musik-, Gesanglehrer, a.n.g.
876	<i>Sportlehrer</i> Sportlehrer, allgemein; Fußballtrainer, -lehrer; Schwimmlehrer; Skilehrer, Tanzlehrer; Gymnastiklehrer; andere Sportlehrer
877	<i>Sonstige Lehrer</i> Fahrschullehrer; andere Lehrer
881	<i>Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, a.n.g., Statistiker</i> Statistiker, Wirtschaftswissenschaftler; Marktforscher; Soziologen, Politologen; Psychologen; Berufsanalytiker

a.n.g. anderweitig nicht genannt

o.n.A. ohne nähere Angabe

Quelle: Statistisches Bundesamt, ohne Jahr

Literaturverzeichnis

- Birg, H. (1988), Über den Nutzen des Mikrozensus für die Demographie und Bevölkerungsforschung, in: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Inhaltliche Fragen bevölkerungsstatistischer Stichproben am Beispiel des Mikrozensus. Bericht zur Konferenz vom 21. und 22. Oktober 1988. Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Stuttgart.
- Brennecke, R. (1988), Erfahrungen mit dem Mikrozensus in der Gesundheitsforschung und künftiger Erhebungsbedarf, in: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Inhaltliche Fragen bevölkerungsstatistischer Stichproben am Beispiel des Mikrozensus. Bericht zur Konferenz vom 21. und 22. Oktober 1988. Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Stuttgart.
- Butler, F. (1988), Der Mikrozensus als statistische Datenbasis der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, in: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Inhaltliche Fragen bevölkerungsstatistischer Stichproben am Beispiel des Mikrozensus. Bericht zur Konferenz vom 21. und 22. Oktober 1988. Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Stuttgart.
- Cornelsen, C. (1993), Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Berufen. Ergebnisse des Mikrozensus April 1991, in: *Wirtschaft und Statistik* 1/1993, S. 48 - 54.
- Esser, H., Grohmann H., Müller W. und K.-A. Schäffer (1989), Mikrozensus im Wandel: Untersuchungen und Empfehlungen zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung. Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, Band 11, Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Stuttgart.
- Hauser, R. (1988), Zur Bedeutung des Mikrozensus für die Sozialpolitikforschung, in: Statistisches Bundesamt Wiesbaden: Inhaltliche Fragen bevölkerungsstatistischer Stichproben am Beispiel des Mikrozensus. Bericht zur Konferenz vom 21. und 22. Oktober 1988. Schriftenreihe Ausgewählte Arbeitsunterlagen zur Bundesstatistik, Stuttgart.
- Krug, W., Nourney M und J. Schmidt (1994), *Wirtschafts- und Sozialstatistik. Gewinnung von Daten.* München, Wien.
- Merz, J. (1983), Die konsistente Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, *Allgemeines Statistisches Archiv*, 76,4, S. 342-366.
- Merz, J. (1986), Structural Adjustment in Static and Dynamic Microsimulation Models, in: G.H. Orcutt, J. Merz und H. Quinke (Hg.), *Microanalytic Simulation models to Support Social and Financial Policy*, North Holland, Amsterdam, S. 423-446.
- Merz, J. (1993a), Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Merz, J. (1993b), Wandel in den Freien Berufen, Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Bundesverband der Freien Berufe (Hg.), *Jahrbuch 1993 - Der Freie Berufe*, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.

- Merz J. (1994a), Mikrodata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Diskussionspapier Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
- Merz, J. (1994b), Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der Freien Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland - Empirische Ergebnisse, in: Merz, J., T.K. Rauberger und A. Rönnau, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland - Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, Schriften des Forschungsinstituts Freie Berufe der Universität Lüneburg Nr. 7, Lüneburg.
- Merz, J., Rauberger, T.K. und A. Rönnau (1994), Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland - Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, Schriften des Forschungsinstituts Freie Berufe der Universität Lüneburg Nr. 7, Lüneburg.
- Statistisches Bundesamt (1993 und 1994), Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit, Stuttgart.
- Statistisches Jahrbuch 1993 für die Bundesrepublik Deutschland, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Oberlander, W. (1992), Zur Entwicklung der Freien Berufe in den neuen Bundesländern, in: der freie Beruf, Nr. 1 1992, "der freie Beruf" Verlagsgesellschaft mbH, Bonn, S. 14 - 17.
- Weber, I. und W. Oberlander (1992), Frauen in Freien Berufen - Anmerkungen zu einem vernachlässigten Thema, in: der freie Beruf, Nr. 8 1992, "der freie Beruf" Verlagsgesellschaft mbH, Bonn, S. 24 - 27.
- Deutscher Bundestag, 8. Wahlperiode; 1979: Bericht der Bundesregierung über die Lage der freien Berufe in der Bundesrepublik Deutschland. Unterrichtung durch die Bundesregierung. Drucksache 8/3139, Bonn.
- Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusgesetz); 1985 (BGBl. I S. 955), geändert durch Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensusgesetz) und des Gesetzes über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz) vom 17.12.1990 (BGBl. I S. 2837).

1	Einleitung	1
2	Mikrozensus und Freie Berufe	2
	2.1 Mikrozensus und EG-Arbeitskräftestichprobe: Allgemeine Ziele	2
	2.2 Erhebungsdesign des Mikrozensus	3
	2.3 Erhebungsmerkmale des Mikrozensus 1991	5
	2.4 Aufgaben und Funktionen des Mikrozensus	6
	2.5 Abgrenzung der Freien Berufe im Mikrozensus	8
3	Empirische Ergebnisse des Mikrozensus 1991 für die neuen und alten Bundesländer	11
	3.1 Sonderauswertung des Mikrozensus für die Freien Berufe	11
	3.2 Struktur der Erwerbstätigen in der Bundesrepublik Deutschland - Freie Berufe im Rahmen der allgemeinen Erwerbstätigkeit	13
	3.3 Struktur und Anzahl der freiberuflich Tätigen	15
	3.3.1 Selbständige in Freien Berufen	15
	3.3.1.1 Selbständige in Freien Berufen nach Berufsfeldern	16
	3.3.1.2 Selbständige in Freien Einzelberufen	18
	3.3.2 Erwerbstätige in Freien Berufen - Ergebnisse einer erweiterten Definition Freier Berufe	21
	3.4 Frauen in Freien Berufen in den neuen und alten Bundesländern	23
4	Entwicklung der Freien Berufe: Mikrozensusergebnisse seit 1987	26
5	Schlußbemerkungen	30
	Literaturverzeichnis	34

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg

Publikationen

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

Ehling, M. und J. Merz, 2002, Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 31,-*

Merz, J., 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 29,-*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 1)*

Merz, J., 2001, Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 2)*

Merz, J. und M. Ehling, 1999, Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 49,-*

Herrmann, H. und J. Backhaus, 1998, Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 34,-*

Herrmann, H., 1996, Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. *Preis: € 56,-*

Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau, 1994, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg. *Preis: € 95,-*

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551). *Preis: € 385,-*

Sahner, H. und A. Rönnau, 1991, Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg. *Preis: € 58,-*

Burmester, B., 1991, Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg. *Preis: € 9,-*

Sahner, H., 1991, Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg. *Preis: € 25,-*

Trautwein, H.-M., Donner, H., Semler, V. und J. Richter, 1991, Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. *Preis: € 19,-*

Sahner, H. und F. Thiemann, 1990, Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr? FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. *Preis: € 6,-*

Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. *Preis: € 25,-*

Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg.

Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil I)

Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg.

Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil II)

3 FFB-Bücher

Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)

Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. *Preis: € 39,90*

Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden

Preis: € 24,80

Hirschel, D., 2004, Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis-Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.

Merz, J., 2001, Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.

Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. *Preis: € 16,-*

Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. *Preis: € 62,-*

Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 45,-*

4 FFB-Reprints

Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung,; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 **FFB-Reprint Nr. 35**

Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 **FFB-Reprint Nr. 34**

Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004

FFB-Reprint Nr. 33

Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004 **FFB-Reprint Nr. 32**

- Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004
FFB-Reprint Nr. 31
- Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004
FFB-Reprint Nr. 30
- Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004
FFB-Reprint Nr. 29
- Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ’96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004
FFB-Reprint Nr. 28
- Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003
FFB-Reprint Nr. 27
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002
FFB-Reprint Nr. 26
- Merz, J., Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, in: Ehling, M. and J. Merz (Eds.), Neue Technologien in der Umfrageforschung – Anwendungen bei der Erhebung von Zeitverwendung, p. 3-19, 2002
FFB-Reprint Nr. 25
- Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 24
- Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID’96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 23
- Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: Wirtschaft und Statistik 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 22
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ot, N. und G. Rolf (Hrsg.), Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg
FFB-Reprint Nr. 21
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 20

- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), The Personal Distribution of Income in an International Perspective, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr.19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 19
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 18
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1997, der freie beruf, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 17
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: *ec Tax Review*, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 16
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, *SoftStat '95 – Advances in Statistical Software 5*, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 15
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: *Review of Income and Wealth, Series 42, No. 4*, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 14
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), *Vorschläge jenseits der Lohnpolitik*, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 13
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), *Social Science Microsimulation*, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 12
- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), *Microsimulation and Public Policy*, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 11
- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!?! – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: *Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe, Heft 19/Mai 1996*, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 10
- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996*, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 9
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: *BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995*, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 8
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 214, No. 4*, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-Reprint Nr. 7

- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg **FFB-Reprint Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinsituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 5**
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: Review of Income and Wealth, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg **FFB-Reprint Nr. 4**
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, Faure, in: M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 3**
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 2**
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: International Journal of Forecasting 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Reprint Nr. 1**

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Merz, J. und Paic, P., 2005, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 56**
- Merz, J. und Paic, P., 2005, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 55**
- Merz, J. und Stolze, H., 2005, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 54**
- Paic, P. und Brand, H., 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 53**
- Merz, J., und Paic, P., 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 52**
- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 51**
- Merz, J., Böhm P. und Burgert D., 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommenschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 50**
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 49**
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 48**
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 47**

- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikro analyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 46**
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 45**
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 44**
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 43**
- Hirschel, D., 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 42**
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 41**
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 40**
- Merz, J., and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 39**
- Stolze, H. 2002, Datenbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 38**
- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 37**
- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 36**
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ,Karlsruher Entwurf Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Beufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 35**
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 34**
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 33**
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 32**

- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 31**
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 30**
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 29**
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 28**
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 27**
- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 26**
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 25**
- Merz, J., Quiel, T., und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 24**
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Panel Econometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 23**
- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 22**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 21**
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 20**
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 19**
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 18**
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 17**

- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 16
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 15
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 14
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 13
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 12
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 11
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 10
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 9
- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 8
- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 7
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 6**
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 5
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 4
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg.
FFB-DP Nr. 3
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 2**

Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-DP Nr. 1**

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

Merz, J. und P. Paic, 2005, Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr. 12, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 12**

Stolze, H., 2004, Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 11**

Stolze, H., 2004, Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 10**

Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 9**

Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 8**

Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 7**

Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 6**

Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 5**

Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 4**

Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 3**

Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 2**

Merz, J. 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1**

Available also in English as:

Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. **FFB-Dok. Nr. 1e**

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*

- Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*
- Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. *Preis: € 6,-*